



Bibliothekarische Ausbildung

Studiengänge im In- und Ausland

BVS-Studienfahrten

Rückblick 2007 und Vorschau 2008

Ein Lotse geht von Bord

Franz Berger prägte das Bibliothekswesen



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

„eine Investition in Wissen bringt immer noch die besten Zinsen“, sagte einst der amerikanische Staatsmann und Wissenschaftler Benjamin Franklin. Dies weiß kaum jemand so gut wie wir, die wir mit den Bibliotheken als zentralen Informationseinrichtungen einen großen Teil zur Bildung, Ausbildung und Weiterbildung der Gesellschaft beitragen.

Auch für uns Bibliothekare und Bibliothekarinnen selbst gibt es einige gute Südtiroler Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten und Lehrgänge, die vom Amt für Bibliotheken und Lesen angeboten werden. Eine professionelle bibliothekarische Ausbildung mit Studienabschluss fehlt in Südtirol jedoch seit je her. Nachdem nun auch die Einführung eines spezifischen Studienganges an der Freien Universität Bozen zu scheitern droht, haben wir uns auf dem Ausbildungsmarkt umgesehen und versucht, die wichtigsten Angebote zu sammeln und vorzustellen. Dabei war es uns wichtig, auch junge Menschen, die diese Studien erst kürzlich absolviert haben, zu Wort kommen und ihre persönlichen Erfahrungen und Eindrücke schildern zu lassen. In

den Gesprächen mit ihnen ist uns dabei aufgefallen, dass sie nicht nur gut ausgebildet aus der Ferne zurückgekommen sind, sondern – wie so viele Studenten unseres Landes – im Ausland auch viele neue Impulse aufgegriffen und ihren persönlichen Horizont erweitert haben. So, denke ich, liegt es auch an uns allen, dass wir interessierten MaturantInnen das Bibliotheksgeschäft schmackhaft machen und sie motivieren, den Schritt zu einem bibliothekarischen Studium zu wagen, auch wenn es nur fernab von Bozen und von Innsbruck die entsprechenden Angebote gibt.

Ein schönes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch wünscht im Namen des ganzen BVS-Teams

Daniel Weger

Inhaltsverzeichnis

BVS-Veranstaltungen in der ersten Jahreshälfte 2008	3
Leipziger Buchmesse 2008	4
Studienfahrt zur LITERALinz	5
Kurzinfos aus dem BVS	6
Fachtagung "Die Lernende Bibliothek III"	8
Einheitliche Zertifizierung für Öffentliche Bibliotheken	9
JAWwA: Ein Projekt	10
Buchmess-Stress und Jazz	12
Ein Blick in Nachbars Garten	14
Bookstart – Babys lieben Bücher	15
Franz Berger tritt ab	16
Bibliothekarische Ausbildungsmöglichkeiten	19
Formazione universitaria in Italia	29
Rezensionen	33

Impressum zum lesen

Infoblatt des BVS
**Ermächtigung Landesgericht
 Bozen Nr. 24/2001
 vom 27.11.2001**

Neue Folge - 14. Jahrgang
 Nr. 3, Dezember 2007

Redaktion: Karin Kircher, Daniel Weger, Frank Weyerhäuser, in Zusammenarbeit mit dem Amt für Bibliotheken und Lesen

Layout: Atelier Grafico, Bozen
 Druck: A. Weger, Brixen

Herausgeber:

bibliotheks verband südtirol

Penegalstraße 17/b
 39100 Bozen

Tel.: 0471 / 28 57 30;

Fax: 0471 / 40 95 53;

neuigkeiten@bvs.bz.it

www.bvs.bz.it

BVS-Veranstaltungen in der ersten Jahreshälfte 2008

Studienfahrt zur Leipziger Buchmesse 2008

Mittwoch, 12. bis Sonntag, 16. März 2008

Fahrt zur „Fiera del libro per ragazzi“ nach Bologna

(in Kooperation mit der AIB)

Zwischen Montag, 31. März und Donnerstag, 3. April 2008

(genauer Termin steht noch nicht fest)

Studienfahrt zur „Litera“ Linz 2008

Freitag, 25. bis Sonntag, 27. April 2008

27. Jahreshauptversammlung des BVS

Samstag, 19. April 2008

Bozen

Web 2.0 für BibliothekarInnen – Teil I

(in Zusammenarbeit mit dem Amt für Bibliotheken und Lesen)

Freitag, 15. Februar 2008

Landesberufsschule für Handwerk und Industrie, Bozen, Romstr. 20

Einführung in die Schlagwortvergabe nach RSWK

Dienstag, 4. März 2008

Landesberufsschule für Handwerk und Industrie, Bozen, Romstr. 20

Vor-Ort-Ausleihschulung für Anfänger in Libro / Bibliotheca

Kostenpflichtige Ausleihschulungen für ehrenamtliche MitarbeiterInnen

Termine: nach Vereinbarung

Katalogisierung in Libro für Anfänger

Montag, 25. und Dienstag, 26. Februar 2008

Gewerbeoberschule „Max Valier“, Bozen, Sorrentostr. 20

Katalogisierung in Bibliotheca – Anfänger

Montag, 31. März und Dienstag, 1. April 2008

Landhaus 7, Bozen, Andreas-Hofer-Str. 18

Katalogisierung in Bibliotheca – Umsteller

Mittwoch, 2. April 2008

Landhaus 7, Bozen, Andreas-Hofer-Str. 18

Bibliotheca – Tipps und Tricks

Freitag, 23. Mai 2008

Gewerbeoberschule „Max Valier“, Bozen, Sorrentostr. 20

Aufstellung nach Interessenkreisen

(in Zusammenarbeit mit dem Amt für Bibliotheken und Lesen)

Montag, 7. April – Stadtbibliothek Bruneck

Freitag, 11. April – Öffentliche Bibliothek Partschins

Die Anmeldung erfolgt über das Amt für Bibliotheken und Lesen

Ansprechperson: Frank Weyerhäuser - frank.weyerhaeuser@bvs.bz.it - Tel. 0471 40 59 28

Der nächste Frühling kommt bestimmt Leipziger Buchmesse 12. – 16. März 2008



Im März 2008 treffen sich auch heuer wieder ca. 2.200 in- und ausländische Unternehmen aus Verlagswesen und Buchhandel zum Bücherfrühling in Leipzig, um Erfahrungen auszutauschen und Kontakte zu knüpfen. Aber auch für Autoren, Journalisten und ganz „normale“ Leser ist die Messe eine gelungene Kommunikationsplattform, welche umfassend über Neuerscheinungen sowie aktuelle und innovative Trends auf dem deutschsprachigen und europäischen Markt informiert. Letztes Jahr kamen rund 127.500 Besucher (wieder ein neuer Besucherrekord!) auf das Messegelände und erkundigten sich über die Programme der ausstellenden Verlage aus 36 Ländern.

Lesefest und Schwerpunktthema 2008: Leipzig liest kroatisch!

Neben dem Messebetrieb findet wiederum das größte europäische Lesefest „Leipzig liest“ mit über 1.900 Veranstaltungen (u. a. Preisverleihungen, Lesungen, Buch-Premieren ...) statt.

Die Veranstalter laden in diesem Jahr zu einer literarischen Reise in das „Land der tausend Inseln“ Kroatien ein. Nach Slowenien ist Kroatien das zweite südosteuropäische Land, welches sich in Leipzig vorstellt.

Noch mehr Infos zur Leipziger Buchmesse gibt es im Internet unter:
www.leipziger-buchmesse.de

Mit dem BVS zur Buchmesse

Wir starten am Mittwoch, 12. März 2008, und kehren am Sonntag, 16. März 2008, zurück. Untergebracht sind die insgesamt 45 TeilnehmerInnen im „altbewährten“ Hotel Garni Leipzig am Rand der Innenstadt, von dem aus man bequem mit der Straßenbahn zum Messegelände gelangt. Am Samstag, 15. März 2008, ist außerdem ein Ausflug mit Stadtbesichtigung in Dresden geplant. Mit Reise-, Hotel- und Messeeintritt inklusive Fahrberechtigung im Verkehrsverbund Leipzig belaufen sich die Kosten heuer auf 270,00 Euro für die Unterbringung im Doppelzimmer bzw. 360,00 Euro für die Unterbringung im Einzelzimmer.

Anmeldetermin:

Montag, 7. Jänner 2008, ab 9.00 Uhr unter der Tel.-Nr. 0471 28 57 30

Für weitere Fragen stehen Ralf Lüfter (ralf.luefter@bvs.bz.it) und

Karin Kircher (karin.kircher@bvs.bz.it) unter der Tel.-Nr. 0474 41 41 21 gerne zur Verfügung.

Studienfahrt zur LITERALinz 2008



Messeschauplatz: das DesignCenter Linz

Vom 23. bis 27. April 2008 findet zum ersten Mal die „LITERALinz“ statt. Aus diesem Grund möchte der BVS eine Wochenend-Studienfahrt vom 25. bis 27. April 2008 anbieten.

Schwerpunkte dieser neuen Buchmesse sollen die Themen Autorenförderung, Kinder- und Jugendbuch sowie Osteuropa sein.

Daneben gibt es ein viel versprechendes Rahmenprogramm, das unter anderem am Freitag Abend ein Literaturfestival mit Lesungen, Vorträgen, Diskussionen usw. vorsieht.

Ein interessantes Angebot ist auch der direkte Medienverkauf an den Messeständen und an den Büchertischen.

Zusätzlich sind ein geführter Stadtrundgang

in Linz und eine Besichtigung der Stadtbibliothek im neu erbauten und im September 2007 eröffneten Wissensturm geplant.

Wir werden in einem netten Dreisternehotel in zentraler Lage untergebracht sein.

Die Kosten für Fahrt, Unterkunft und Messeintritt betragen 155,00 Euro im Doppelzimmer bzw. 200,00 Euro im Einzelzimmer.

Anmeldungen für die Studienfahrt werden ab 16. Jänner 2008, 9.00 Uhr, unter der Telefonnummer 0471 28 57 30 entgegengenommen.

Organisiert und begleitet wird die Fahrt von Gabriele Niedermair (gabriele.niedermair@bvs.bz.it) und Jana Wagner (jana.wagner@bvs.bz.it), die für nähere Informationen zur Verfügung stehen.

Studienfahrt zur „Fiera del libro per ragazzi“ nach Bologna

Auch im Jahr 2008 organisiert unser italienischer Partnerverband AIB wieder eine eintägige Fahrt zur bekannten Kinderbuchmesse in Bologna. Und auch 2008 können interessierte Mitglieder des BVS wieder mitfahren!

Die Messe findet vom 31. März bis 3. April statt, der genaue Tag der Fahrt steht zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht fest. Begleitet wird die Studienfahrt von zwei Mitarbeiterinnen des BVS: Nelly Mayr und Olga von Guggenberg stehen für nähere Informationen zu Verfügung; bei ihnen kann man sich auch für die Fahrt anmelden (nelly.mayr@bvs.bz.it, 0471 / 05 15 96; olga.vonguggenberg@bvs.bz.it, 0471 / 40 95 54). Anmeldeschluss ist der 17. März 2008.

Kurzinfos aus dem BVS

Neue Telefonnummern im BVS!

Anfang November wurde im BVS-Büro Bozen eine neue Telefonanlage installiert. Zugleich wurden auch neue Telefonnummern für die einzelnen MitarbeiterInnen aktiviert. Während die allgemeine Nummer (0471 28 57 30),

die EDV-Hotline (0471 05 10 05) und die Fax-Nummer (0471 40 95 53) gleich geblieben sind, sind die einzelnen AnsprechpartnerInnen für die Bibliotheken nun direkt über eine eigene Nummer erreichbar:

Karl Ramoser (EDV-Techniker für die östliche Landeshälfte)	0471 05 15 98
Hermann Spögl (EDV-Techniker für die westliche Landeshälfte)	0471 05 15 84
Hildegard Gruber (Sachbearbeiterin für Wipptal und Eisacktal)	0471 05 15 83
Nelly Mayr (Sachbearbeiterin für Gröden und Schulbibliotheken)	0471 05 15 96
Olga von Guggenberg (Sachbearbeiterin für Unterland, Überetsch und Brixner Zweigstellen)	0471 40 95 54
Jana Wagner (Sachbearbeiterin für Eisacktal und Fachschulen)	0471 40 10 65
Frank Weyrhäuser (Sachbearbeiter für Bozen, Schulungskordinator)	0471 40 59 28

Medienbearbeitung online

Eine Neuerung gibt es für alle Bibliotheken, die beim BVS ihre Medien katalogisieren lassen: auf der Homepage des BVS (www.bvs.bz.it) kann auf der Startseite mit einem Klick auf das jeweilige Büro Einblick genommen werden in die aktuelle Situation bei der Medienbearbeitung: neben den Lieferungen, die katalogisiert

werden, werden auch jene aufgeführt, die als nächste auf dem Programm stehen, sowie jene, die für die nächste Zeit angemeldet wurden bzw. bereits auf die Abholung warten. So kann von zu Hause aus live mitverfolgt werden, was mit der eigenen Medienlieferung gerade geschieht und wie die Gesamtsituation im jeweiligen Büro aussieht.

Neue Buchhandlungen im Dienste der Bibliotheken

Alle, die beim BVS ihre Medien katalogisieren lassen, profitieren seit Jahren davon: durch ein Abkommen mit der Südtiroler Buchhändlervereinigung gibt es zusätzliche Vergünstigungen für die Bibliotheken. Da ist einerseits der kostenlose Transport der Medien von der Buchhandlung zum BVS und von dort in die Bibliothek zu nennen und andererseits natürlich der zusätzliche Rabatt von 5% auf alle

beim BVS bearbeiteten Medien. Nun sind seit November zu den 20 am Abkommen beteiligten Buchhandlungen drei weitere neue Fachgeschäfte hinzugekommen: die neue Zweigstelle der Buchhandlung **Athesia** in **Eppan** (Kapuzinergasse 2), die Buch- und Papierhandlung **Pappelapapp** in **Sand in Taufers** (Jungmannstr. 5) und die Buchhandlung **Kreativ** in **Latsch** (Hauptplatz 14) haben ebenfalls das Abkommen unterzeichnet und sind Mitglied im BVS geworden.

Kandidatensuche für die BVS-Neuwahlen 2008

Am Samstag, 19. April findet in Bozen die 27. Jahreshauptversammlung des Bibliotheksverbandes statt. Dabei werden auch die Weichen für die nächsten drei Jahre gestellt: alle Mitglieder sind eingeladen, sich an den Neuwahlen des Ausschusses für die Periode 2008-2011 zu beteiligen; verhinderte Personen können ihre Stimme auch an andere Mitglieder delegieren.

Bereits im Vorfeld sind alle interessierten Mitglieder aufgerufen, selbst für den Ausschuss zu kandidieren und so die Zukunft des Verbandes entscheidend mitzugestalten. Dabei ist es auch von Bedeutung, dass die vielen verschiedenen Bibliothekstypen, die es in unserem Land gibt, durch eigene Vertretungen im Ausschuss repräsentiert sind. Interessierte Personen mögen sich bei den aktuellen Ausschussmitgliedern beziehungsweise bei der Geschäftsführung melden.



Erste gemeinsame deutsch-italienische Fortbildungsveranstaltung

Am 29. Oktober hat der BVS erstmals gemeinsam mit dem italienischen Partnerverband AIB eine zweisprachige Fortbildungsveranstaltung für BibliothekarInnen organisiert. Das Thema des ganztägigen Seminars war „Schulbibliotheken und Informationskompetenz“, als geeigneter Ort erwies sich die Gewerbeoberschule Bozen. Am Vormittag wurden fünf Praxisbeispiele aus Schulbibliotheken vorgestellt (drei italienische und zwei deutsche; ohne Übersetzung), am Nachmittag hieß es dann in Workshops sich selbst mit der Thematik auseinandersetzen. Die zwei Refe-

renten Andreas Klingenberg (Detmold) und Ivo Mondini (Verona) stellten zuerst in Kurzreferaten neueste Entwicklungen im gerade für Schulen zentralen Bereich Informationskompetenz vor und ließen dann die zwei Gruppen selbst neue Ansätze ausprobieren und sich auf die richtige Suche nach den richtigen Informationen begeben. Der Zuspruch war durchaus höher als erwartet: 49 SchulbibliothekarInnen und Lehrpersonen aus der ganzen Region nahmen das Angebot an und hatten so die Möglichkeit, Erfahrungen auszutauschen und ein bisschen Einblick zu bekommen in die Schulbibliotheken der jeweils anderen Sprachgruppe.

BVS-Klausur in der ÖB Barbian

Am 14. September hat sich das BVS-Team zu einer eintägigen Klausur zusammengefunden, um die Schwerpunkte des Arbeitsjahres 2008 zu planen. Schauplatz des Geschehens war die Öffentliche Bibliothek Barbian. Die schöne Bibliothek verfügt über 130 m² und befindet sich seit der Neueröffnung 2003 im Dachgeschoss des Gemeindegebäudes. Die Katalogisierung der Medien wird schon seit vielen Jahren vom

BVS übernommen (seit 2006 mit Bibliotheca 2000) und heuer im Sommer wurden Teile des Bestandes von einer freien Mitarbeiterin auf Interessenkreise umgestellt. Wir bedanken uns bei der Bibliotheksleiterin Edith Moser, die die Struktur gemeinsam mit 15 Mitarbeiterinnen ehrenamtlich führt, für die freundliche Aufnahme und bei Bürgermeister Puntaier für die nette Begrüßung samt heimatkundlicher Einführung in die Besonderheiten des Dorfes.

Umsystematisierungen durch den BVS 2007

Das Jahr 2007 wird im BVS als das Jahr der Umsystematisierungen in die Geschichte eingehen. Über freie MitarbeiterInnen wurden für 36 Bibliotheken insgesamt 98.062 Medien umgearbeitet. Dabei wählten überraschend viele Bibliotheken auch die Interessenkreisauflistung als neue Präsentationsvariante: 61,5 % der Medien (60.376) wurden auf IK umsystem-

matisiert, 38,5 % (37.686) auf die neue ESSB. Außerdem wurden auch im Verlauf von Reorganisationen noch einmal einige Tausend Medien (ca. 20.000) umgearbeitet. Mit den Umstellungen und Reorganisationen einher ging meist eine gezielte Aussonderung von veralteten und zerlesenen Medien, so dass sich viele Bibliotheken nun inhaltlich und formal in neuem Kleid präsentieren.

Informationskompetenz, Web 2.0 und Social Software

Bibliotheksverband organisiert internationale Fachtagung an der Universität Innsbruck

Rund 230 Informationsspezialist/innen aus ganz Europa tagten vom 25. bis 27. September im Rahmen der Fachtagung „Die Lernende Bibliothek / La biblioteca apprende 2007“ in der Aula der Universität Innsbruck.

Die zweisprachige Konferenz befasste sich mit der Rolle der Bibliotheken in der Vermittlung von Informationskompetenz und neuer Lerntechnologien. Veranstaltet wurde der Kongress vom Verein österreichischer Bibliothekare in Zusammenarbeit mit dem Bibliotheksverband Südtirol und mit weiteren Verbänden aus Österreich, Deutschland, Italien und der Schweiz.

Web 2.0 und „social software“ im Bibliotheksbereich

Mit dem Web 2.0 ergeben sich auch im Bibliotheksbereich (Library 2.0) neue Möglichkeiten: User-generierter Content (z.B. Rezensionen), Folksonomies (also das Verschlagworten durch die Nutzer mittels eigener Stichwörter), integrierte Recherchen im Web-OPAC, RSS-Feeds zu Sammlungen, virtuelle Dienste usw. Die technische und praktische Umsetzung dieser Modelle ist die Herausforderung für die kommenden Jahre und zugleich ein wichtiger Entwicklungsschritt der Bibliotheken vom verstaubten Spitzweg-Image hin zu einer „Teaching Library“, die modernen Standards gerecht wird.

Informationskompetenz als neue Schlüsselqualifikation

Informationskompetenz und effiziente Literatursuche sind Voraussetzungen für effizientes Studieren und wissenschaftliches Arbeiten. Nicht nur das Finden von Informationen, sondern auch die Auswahl, Bewertung und Aufbereitung derselben sind Schlüsselfragen für jeden, der sich mit Aus- oder Weiterbildung befasst oder sich auch einfach nur gezielt informieren möchte.

Wie kann man seitens der Bibliotheken ein zeitgemäßes Schulungsangebot strukturieren und modularisieren? Wie kann man durch den Einsatz von Medien und elektronischen Selbstlernmaterialien den Lernerfolg nachhaltig sichern? Wie kann man bereits in Schulbibliotheken mit neuen schülerzentrierten Methoden den Jugendlichen die Dienstleistungen der Mediotheken näher bringen?



Die Präsidentin des Bibliotheksverbandes Südtirol, Elisabeth Frasnelli, eröffnet die internationale Tagung in der Aula Magna der Universität Innsbruck

Diese und ähnliche Fragen wurden an den drei Seminartagen anhand von Praxisbeispielen und Kooperationsmodellen von über 20 Referent/innen vorgestellt und ausführlich diskutiert.

Bereits die dritte Fachtagung ihrer Art

„Die Lernende Bibliothek“ fand 2007 bereits zum dritten Mal statt: Ausgangspunkt für die Konferenz war ein Abkommen über inter-

nationale Zusammenarbeit, das die Veranstalter Verein Deutscher Bibliothekare (VDB), Berufsverband Information Bibliothek (BIB), Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare (VÖB), Büchereiverband Österreich (BVÖ), Bibliotheksverband Südtirol (BVS), Associazione Italiana delle Biblioteche (AIB) und Verband der Bibliotheken und der Bibliothekarinnen/Bibliothekare der Schweiz (BBS) im Jahre 2002 geschlossen haben.

Startpunkt für diese internationale Tagung war Südtirol: die erste gemeinsame deutsch-italienische Konferenz fand 2003 an der Universitätsbibliothek Bozen statt (<http://www.unibz.it/learninglibrary/index.html?LanguageID=DE>), die zweite dann 2005 an der Universitätsbibliothek Augsburg (<http://www.bibliothek.uni-augsburg.de/bibliothek/kongress2005/deutsch/>).

Einheitliche Zertifizierung für Öffentliche Bibliotheken

Das Qualitätszertifikat für Öffentliche Bibliotheken

Das Zertifikat weist die Qualität einer Bibliothek als ein vom Amt für Bibliotheken und Lesen anerkanntes Zertifikat nach und ist drei Jahre nach Ausstellung gültig.

An das Zertifikat ist folgendes Bonusprogramm gebunden:

- Prämie, die zusätzlich zum Landesbeitrag zugewiesen wird
- Vorzug bei der Verteilung der Medien der Buch- und Medieninformationstage
- Vorzug bei der Umstellung auf Bibliotheca 2000



Bewertungsverfahren und kontinuierliche Verbesserung

Grundlage der Zertifizierung bilden die Qualitätsstandards für Bibliotheken für die Funktionsstufen eins bis drei in der jeweils aktuellen Fassung. Für die Erfüllung eines Standards wird ein Punkt vergeben. Bei Übererfüllung kann ein Sonderpunkt vergeben werden. Bei Nichterfüllung eines Standards wird kein Punkt vergeben.

Die Standards werden jährlich an die sich ändernden Bedürfnisse der Zielgruppen im Rahmen einer Auditkonferenz angepasst.

Die jeweils geltenden Standards werden vom Amt für Bibliotheken und Lesen spätestens zum Zeitpunkt des Inkrafttretens online auf der Homepage des Amtes veröffentlicht und interessierten Personen schriftlich zur Verfügung

gestellt, damit sich diese auf das Zertifizierungsverfahren (Audit) vorbereiten können.

Das Auditverfahren

Das Verfahren läuft so ab, dass die Bibliothek, die sich zu einem Audit anmeldet, zwei Auditorenpaare vorgeschlagen bekommt, von denen sie eines auswählt. Auf der Grundlage von schriftlichen Unterlagen und eines Gesprächs mit der Bibliotheksleitung werden die Informationen erfasst und verifiziert. Es folgt die Punktevergabe und die Erstellung eines Berichtes, der mit der Bibliotheksleitung besprochen wird. Sollte es Dissense geben, werden diese vermerkt. Der Bericht und die Unterlagen werden an das Amt für Bibliotheken und Lesen übermittelt, das dann gegebenenfalls das Zertifikat ausstellt.

Volker Klotz, Amt für Bibliotheken und Lesen

Auditierte Bibliotheken

Das Amt für Bibliotheken und Lesen und der BVS gratulieren den Verantwortlichen und Mitarbeitern der folgenden Bibliotheken, die im vergangenen Jahr das Audit bestanden haben:

Bibliothek	Leiter/in	Gesetzliche/r Vertreter/in
Stadtbibliothek Brixen	Bruno Kaser	Albert Pürgstaller
Öffentliche Bibliothek Innichen	Eva Maria Burgmann	Josef Passler
Öffentliche Bibliothek Kurtinig	Bernadette Morandell Mayer	Walter Giacomozzi
Öffentliche Bibliothek Terlan	Renate Mair Gasser	Klaus Runer
Talschaftsbibliothek St. Ulrich	Klaudia Taschler	Edmund Dellago
Öffentliche Bibliothek Mals	Gudrun Marion Kuenrath	Josef Noggler
Öffentliche Bibliothek Ulten	Karin Grünfelder Zöschg	Rudolf Ties

JAWwA: Ein Projekt - zur Nachahmung empfohlen!

**Und das steckt hinter dieser ins Ohr gehenden Abkürzung:
"Junge Aktive Wipptaler wollen Anpacken"!**

Angeregt von einem gut funktionierenden Sozialprojekt für Jugendliche in Bregenz (Österreich) haben sich der Jugenddienst Wipptal, der VKE, die Bezirksgemeinschaft Wipptal und das Amt für Deutsche Kultur und Familie der Verwirklichung dieser Idee angenommen, die Jugendlichen den Einsatz in öffentlichen und sozialen Einrichtungen ermöglichen soll. Unterstützt wird das Projekt von der Raiffeisenkasse Wipptal.

Im Herbst 2005 wurden die Verantwortlichen verschiedener Einrichtungen in die Räume des Jugenddienstes eingeladen, um diese Initiative vorzustellen und möglichst viele Stellen für die Teilnahme zu gewinnen. Jugendliche führten einen Kurzfilm vor, in dem sie ihre Einsätze in ausgewählten Einrichtungen dokumentierten. Das Engagement der Jugendlichen war überzeugend und die Idee leuchtete allen ein.

Mit Jänner 2006 startete dann das Projekt. Die daran beteiligten Einrichtungen formulierten die Aufgaben, die die Jugendlichen für 1 oder 2 Stunden pro Woche übernehmen können. Und so funktioniert es:

Jugendliche zwischen 13 und 21 Jahren melden sich beim Jugenddienst – bei Nicht-volljährigkeit müssen die Eltern ihre Einwilligung geben – und bekommen eine Membercard ausgehändigt. Sie wählen ihren Einsatzbereich in einer dem Projekt angeschlossenen Einrichtung und vereinbaren dann mit der jeweiligen Ansprechperson, wann sie kommen und wo sie mitarbeiten können. Als Anerkennung für das Engagement erhalten die Jugendlichen „Punkte“ gutgeschrieben. Nach jedem Einsatz bekommen die Jugendlichen eine Bestätigung über ihre Mithilfe: ein Punkt für jede geleistete Stunde. Diese Punkte können sie sammeln und im Jugenddienst gegen verschiedene Gutscheine (für Pizzeriabesuch, Friseur, Kino, Handywertkarten, Eintrittskarten fürs Schwimmbad, Schikarten etc.) eintauschen.

Die Jugendlichen können selber wählen, wo und wie oft sie mitarbeiten.

Wenn Jugendliche über längere Zeit regelmäßig mithelfen, bekommen sie zusätzlich eine Urkunde, die ihnen später bei Bewerbungen nützlich sein kann. Unter anderem nehmen auch Öffentliche Bibliotheken an dieser Initiative teil.

Die Bibliothek Pflersch beteiligt sich seit dem Anfang an diesem Projekt und hat zur Zeit fünf Jugendliche, die regelmäßig ihre Dienste anbieten. Sie kommen alle aus dem Pflerschtal. Sie übernehmen das Abräumen und Ordnen von Büchern und anderen Medien, helfen beim Einbinden der Bücher und beteiligen sich an den Vorlesestunden für Kinder. Sehr schnell beherrschen sie auch die Ausleihe per Computer, was bei allen die bevorzugte Tätigkeit ist! Nach kürzester Einarbeitungszeit sind sie eine wirklich große Hilfe und bringen darüber hinaus Leben in die Bibliothek. So steuern sie auch gute Ideen für die Bibliotheksarbeit bei (Vorschläge für die Bücherauswahl, Präsentation von Büchern, Gestaltung des Bibliotheksraums etc.). Ein sehr positiver Nebeneffekt der Einbindung der jugendlichen Helfer besteht darin, dass sie ihre Altersgruppe, die uns in letzter Zeit als Leser „verloren gegangen“ sind, wieder für die Bibliothek und ihre Angebote begeistern können.

Auch warten schon weitere MithelferInnen auf ihren Einsatz, wenn sie das geforderte Alter erreicht haben. Das spricht doch sehr für eine engagierte Jugend.

Nach nunmehr fast zwei Jahren können wir auf sehr positive Erfahrungen mit den „aktiven“ und „anpackenden“ Wipptaler Jugendlichen verweisen und empfehlen dieses Projekt zur Nachahmung für Bibliotheken auch außerhalb des Wipptals.

Ursula Alpögger, ÖB Pflersch

Buchmess-Stress und Jazz

Meiner Tochter Anna nach der Rückkehr erzählt

Nach fünfjähriger Abstinenz organisierte der BVS heuer wieder eine Studienfahrt zur Frankfurter Buchmesse, an der 35 Personen aus dem Bibliothekswesen und der Südtiroler Kulturlandschaft teilnahmen. Raimund Rechenmacher schildert im Folgenden seine Eindrücke von der viertägigen Reise zur größten Buchmesse der Welt.

Busfahrt mit dem Reisebüro Prokulus über den Oberen Weg. Halt in Ulm – kurze Führung durch die moderne Stadtbibliothek, ein eigenwilliger pyramidenförmiger Glasbau mitten in der Altstadt, der durch Transparenz besticht. Für die 768 Stufen auf den Turm des Ulmer Münsters und den Rest der Stadt bleibt keine Zeit. Private Wiederkehr geplant. Das Rätsel des Schneiders von Ulm muss noch gelüftet werden. Brecht hat den Stoff einmal bearbeitet. Staumeldungen bei Karlsruhe - Hiobsbotschaften für den eiligen Reisenden - leiten den Bus über die Schichtstufenlandschaft der schwäbischen Alb nach Würzburg. Übern Spessart (kein Wirtshaus gesehen) geht es in zügiger Fahrt nach Frankfurt. Nachträglich in der Wikipedia gelesen, dass das Grimmsche „Schneewittchen“, das Hauff'sche „Kalte Herz“ und natürlich das „Wirtshaus“ im Spessart zu Hause sind.

Das verkehrstechnisch „günstig“ gelegene Hotel direkt an der Autobahn und in Flughafennähe ist neu erbaut und modern und sachlich eingerichtet. Die vom Sitzen müden Beine lockern wir bei einem Abendspaziergang, den hungrigen Bauch pflegen wir beim Chinesen gesund. Die romantische Vorstellung, neben einem rauschenden Wildbach zu schlafen, lässt mich die Autobahn vergessen und einschlafen.

Kurz vor neun begibt sich die löbliche, immer pünktliche Busgesellschaft auf die Messe. Als Fachbesucher hat man heute wesentlich mehr Platz als am darauffolgenden Samstag. Arbeitsplan: Die Hallen 3 und 4 und ein bisschen Katalonien, Rasten im Lesezelt und eventuell am blauen Sofa. Mehr ist nicht drin

in zwei Tagen! Die freundliche Bibliothekarin aus Luxemburg gibt mir eine Einführung in das Bibliotheks- und Verlagswesen von



Luxemburg. Am meisten interessiert mich das Radwegenetz des Landes. Ich lass mich treiben. Bekannte Verlage, protzige Stände, Geiz ist geil – bei den Geschenken. Taschen, Bleistifte, Verlagsprospekte, Sticker.

Dieses Mal habe ich meine Digicam dabei, Bücher, die mich wirklich interessieren, fotografiere ich einfach – das spart mir nachher das Prospektewälzen. Die Schnäppchen kommen in den Rucksack, so bleiben die Hände frei zum Bücherblättern. Stand der FAZ: In Kürze diskutieren Alice Schwarzer und Frank Schirrmacher. Da warte ich und tatsächlich: eine Frau mit einer enormen Ausstrahlung erscheint. Was die beiden da alles zu sagen haben, beeindruckt mich – ich bleibe bis zum Schluss. Der Ankauf des Buches „Die Antwort“ wird beschlossen. Weiter.

Schon wieder eine Verlagsfusion. DuMont hat den Mair gefressen! Es gibt wieder viel Neues

auf dem Reiseführermarkt. Romane gibt es wie Sand am Meer. Ich denke an den Bestandsabbau in der Bibliothek. Das muss ja schließlich alles einmal ausgeschieden werden, zu 90 % mindestens. Mehr werden den Sprung ins Klassikerregal nicht schaffen. Wo bin ich? Gang K, Stand 4.3? Es wird Zeit fürs Lesezelt. Füße geschwollen, Durst - ein Glas Mineralwasser 2,50 €- der Hunger wird mit Keksen und Gummibärchen von den Verlagsständen bis zum Abend einfach verdrängt.



Im Lesezelt lesen sie um die Wette. Beim Poetry-Slam-Wettbewerb gewinnt keiner. Zwei Gleichplatzierte teilen sich das Preisgeld von 50 Euro, das sind 10 Glas Wasser pro Autor. Hier werden morgen die Gewinner des Kijulit-Preises diskutieren. Das hör ich mir an. Nikolaus Heidelberg hat mit seiner „Königin Gisela“ gewonnen und die Kirsten Boie mit ihrem Lebenswerk.

Um 18.00 Uhr trifft sich die Reisegruppe am Turm. Eine halbe Stunde vorher setze ich mich ins Messekino. Zeruya Shalevs verfilmte Liebesfluchten irritieren mich auf der Leinwand. Gerade noch rechtzeitig erreiche ich die Südtiroler. Den Kopf zum Bersten voll mit Eindrücken, den Bauch fast vakuumiert geht es zu Fuß durch in die Altstadt. Essen am Eisernen Steg und Jazz im „Summasumarum“ in Sachsenhausen lassen den langen Tag vergessen. Im Taxi geht's ins Hotel zurück.

Am Samstag ist es auf der Messe kaum noch auszuhalten. Menschenmassen drücken durch die Gänge. Im Lesezelt wird es eng. Das blaue Sofa ist belagert, dass ich nur mehr über die Bildschirme etwas mitbekomme. Ich gebe mir eine kurze Einführung in die katalanische Kultur, und beim Mittagläuten ist für mich die Messe aus. Das bringt kaum noch etwas. Besser Shopping auf der Zeil, Lambraten beim Haxnwirt und ein dunkles Bier. Beim Hugendubel, da fühl ich mich wohler. Da ist

alles fein säuberlich nach Themen sortiert, so wie ich es für meine Arbeit brauche und die Auswahl ist hier auch beachtlich. Um 15.00 Uhr beginnt die Stadtrundfahrt. Sachsenhausen, Museumsufer, Jüdisches Museum, Alte Oper, Neue Oper, auch das Literaturhaus gibt es doppelt. Bei den Bankhäusern braucht es mehr. Soll und Haben, zwei Hochhaustürme, sind ausgeglichen. Vorbei geht es am Haus der Nazifärber, das heute die Goethe-Universität beherbergt.

Eindrücke über Eindrücke, Gegensätze, die größer nicht sein könnten – wirklich eine interessante Stadt. Der Abend verklingt bei Worten in Jazz, einer Lesung mit dem schreibenden Bauingenieur aus Barcelona, Joan Margarit - traurig, sein Abschied von der behinderten Tochter.

Ein klein wenig haben wir an der Buchmesse geknabbert und Großstadtluft geschnuppert. Viel zu schnell vergingen die wenigen Stunden. Aber schön war es trotzdem und es tat gut zu sehen, wie viele Menschen sich für Bücher interessieren. Odenwald und Heidelberg, Karlsruhe, Stuttgart, Ulm – da gäbe es überall noch viel zu sehen. Wir sind daran vorbeigefahren, durchs Außerfern nach Hause.

Ein Dankeschön den BVS-MitarbeiterInnen.

*Raimund Rechenmacher,
Bibliothek Schlandersburg*

Ein Blick in Nachbars Garten

AIB und BVS besuchen zwei Bibliotheken in Modena

Früh ging's los – zumindest für mich aus dem Pustertal – am Morgen des 18. Oktober 2007. Menschen aus der Bibliothekswelt unserer Region machten sich auf Einladung des AIB (und des BVS) auf, die Bibliothekslandschaft von Modena zu erkunden. Genau genommen waren es zwei Bibliotheken, welche unseren Besuch erwarteten: vormittags die Universitätsbibliothek Estense und am Nachmittag die Stadtbibliothek Antonio Delfini, benannt nach dem Modeneser Schriftsteller.

Der Bestand der Universitätsbibliothek geht auf die Zeit der Fürstenfamilie Este zurück und birgt somit einen immensen Reichtum an historischen Werken verschiedenster Richtungen (Philosophie, Kunst, Literatur, Religion usw.). Nachdem die Fürstenfamilie die Stadt Ferrara an den Papst abgetreten hatte, fand die Bibliothek ihren neuen Sitz in Modena, welches 1598 zur Hauptstadt wurde. Eine erste alphabetisch-numerische „Katalogisierung“ des gesamten Bestandes geht auf die letzten Jahre des 16. Jahrhunderts zurück und als erster Bibliothekar in der bis heute nie unterbrochenen Reihenfolge scheint von 1677 bis 1686 Giovanni Battisti Bocaladati auf. Im Jahre 1764 wurde diese Privatbibliothek der Fürstenfamilie in einer feierlichen Zeremonie als öffentliche Bibliothek zugänglich gemacht und im Jahre 1772 kam es zu einer Art Zusammenschluss mit der Universitätsbibliothek Modena. Dies war die Geburtsstunde der heutigen Universitätsbibliothek Estense. Diese und viele andere interessante Einblicke in die wechselvolle Geschichte der Universitätsbibliothek gab uns eine kompetente Bibliothekarin in einer lebendigen Einführung. Mit der Geschichte dieser Bibliothek könnte man Seiten füllen. Ich beschränke mich daher auf meine persönlichen Eindrücke, welche ich in drei Schlagwörter verpacken möchte:

Bemerkenswert: der geschichtliche Hintergrund mit einem daraus resultierenden Bestand verschiedenster Richtungen von unschätzbarem Wert.

Bestaunenswert: der Sitz der Bibliothek im ehemaligen Fürstenpalast mit seiner einmaligen Architektur und den schönen antiken Holzregalen.

Beneidenswert: die Stadt Modena um diese historische Schatztruhe.

In der Stadtbibliothek A. Delfini, welche wir am Nachmittag besuchen, vergessen wir schnell alles Historische der Universitätsbibliothek Estense und tauchen ein in die aktuelle Bibliothekslandschaft der Stadt Modena. Die Bibliothek befindet sich im Palazzo Santa Margherita am Corso Canalgrande, Namensbenennungen, die flüchtig die Lagunenstadt Venedig in Erinnerung rufen. An Stelle von historischen Werken ab dem 15. Jahrhundert finden wir hier an die 2.800 DVDs, 4.750 CDs, 23.000 Bücher allein für Kinder und Jugendliche, über 100.000 für Erwachsene, kurz ca. 150.000 Medien (mit den Zweigstellen, den „punti di lettura“, ein Gesamtbestand von 300.000 Medien), 400.000 Entlehnungen, 61 Öffnungstunden wöchentlich, 11 Internetplätze, 275 Lese- und Studierplätze. Dabei hat auch diese Bibliothek, obwohl noch sehr jung, bereits eine recht bewegte Geschichte hinter sich: 1970 ins Leben gerufen, platzte sie recht bald aus allen Nähten. 1992 übersiedelte sie dann in andere Räumlichkeiten, doch schon nach sieben bis acht Jahren stellte sich heraus, dass auch diese Struktur den Anforderungen einer modernen Bibliothek nicht gewachsen war. Und hier scheint mir besonders bemerkenswert zu sein, dass – wahrscheinlich auch aufgrund einer gut gelungenen Überzeugungsarbeit seitens der Bibliothek – die Stadtverwaltung die finanziellen Mittel für einen neuerlichen Umbau, welcher dann an die drei Jahre dauerte, bereitstellte. Durch den Umbau blieb nichts mehr, wie es war: auf einer Fläche von 2.000 m² wurden verschiedenste Bereiche geschaffen. Wir finden z.B. einen eigenen Bereich für Kinder von 0 bis 14 Jahren, gleich angrenzend jenen für die Eltern; die Zone „Holden“, welche für Jugendliche über 15 Jahren eingerichtet wurde; die erzählende Literatur, Enzyklopädien und Kunstbücher haben jetzt ihren Platz in einer ehemaligen Kirche gefunden; 9 Stereoanlagen zum Anhören der vielen Musik-CDs usw. Ein ehemaliger Klosterhof lädt zum Verweilen ein und bietet eine wunderbare Kulisse für sonnige Lesestunden. Besonders erwähnenswert ist auch der überdachte offene Bereich, *piazzetta* genannt. Hier liegen die Tageszeitungen, Zeitschriften und die aktuellen Neuerscheinungen

auf und ein Fernseher mit Sat-Programmen öffnet den ausländischen Benutzern das Fenster in ihre bzw. in alle Welt. Die *piazza* verwandelt sich zum Treffpunkt verschiedener Kulturen. Die Bibliothek besitzt außerdem einen beträchtlichen Bestand an Büchern in anderen Sprachen. Außer den gängigen europäischen Sprachen finden wir auch die russische, polnische, albanische und arabische. Diese Bücher muss ich jedoch nicht irgendwo suchen, sondern sie sind in dem italienischen Bestand integriert. Indem keine eigenen Bereiche für die fremdsprachige Literatur geschaffen wurden, zeigt die Bibliothek auf ihre Weise, wie Integration praktiziert werden kann. Insgesamt erfolgt die Aufstellung der Sachbücher für Erwachsene nach der italienischen Systematik, während alle anderen Medien nach Interessenkreisen aufgestellt werden. 110.000 Medien sind frei zugänglich und ca. 50.000 sind in einem „Bücherturm“ verstaut.



Ich kann nicht abschließen, ohne auch hier meine persönlichen Eindrücke in dieselben Schlagwörter zu verpacken wie vorher: Bemerkenswert: das Engagement und die Bescheidenheit der Bibliotheksleiterin: ganze drei Stunden stand sie uns zur Verfüg-

ung, informierte, berichtete, erklärte, führte uns durch die Räumlichkeiten. Wir spürten, dass unser Besuch für sie in keinsten Weise ein Pflichttermin war.

Bewundernswert: der gelungene Umbau und die Schaffung der verschiedenen Bereiche ebenso wie das Bemühen um Integration von Ausländern.

Beneidenswert: die Einwohner von Modena, welche diese Struktur wahrscheinlich zu schätzen wissen (erklärt sich an den 400.000 Entlehnungen).

Margot Trebo

Bookstart – Babys lieben Bücher

Leseförderung für die Kleinsten

Kleinkinder können bekanntlich noch nicht lesen, sie nehmen aber von Geburt an sprachliche Impulse und Bilder wahr und profitieren später von diesen frühen Erfahrungen. In Großbritannien hat man schon vor mehr als einem Jahrzehnt diese Maxime zum Anlass genommen, um das Lesen mit Babys anhand eines Pilotprojektes zu erforschen. Bookstart wurde erstmals 1992 in England gestartet. Mittlerweile gibt es ähnliche Projekte in Finnland, in Belgien, in den Niederlanden, in Italien, in Kanada, aber auch in Korea, Japan, Taiwan, Thailand und Kolumbien. Jetzt reiht sich auch Südtirol zu diesen Ländern und damit in einen internationalen Trend, der nicht nur die Beschäftigung mit Büchern zum Ziel hat, sondern das Ritual des gemeinsamen Lesens in der Familie wieder in den Vordergrund rücken und die



positiven Auswirkungen der Sprachförderung in frühen Jahren beleben möchte.

Frühkindliche Leseförderung beabsichtigt, Kleinkinder ab dem Krabbelalter (fünf bis sechs Monate)

an Bücher heranzuführen und mit dem Medium Buch vertraut zu machen. Der Buchhandel hält auch für diese Zielgruppe ein reichhaltiges Angebot an Büchlein bereit. Ziel kann es aber nicht nur sein, Babys mit Bilderbüchern zu versorgen. In erster Linie geht es darum, dass die Eltern erkennen, welche wichtige Rolle frühe Sprachförderung spielen kann und wie einfach es ist, ihrem Kind durch regelmäßiges Vorlesen sprachliche Impulse zu geben, von denen es später profitieren wird. Gleichzeitig vertieft das gemeinsame Erlebnis die Beziehung.

Seit Anfang 2007 haben Mütter und Väter in Südtirol im Rahmen von *Bookstart – Babys lieben Bücher* die Möglichkeit, an dem Projekt zur frühkindlichen Lese- und Sprachförderung teilzunehmen. Wenn das Baby fünf Monate alt ist, bekommt die Familie das erste Buchpaket zugesandt. Dieses Buchpaket enthält zwei Bilderbücher, einen Leseleitfaden für die Eltern und eine Broschüre mit Leseempfehlungen. Im Leseleitfaden wird den Eltern nahe gelegt, dass Lesen mit Kleinkindern etwas Alltägliches sein sollte und dass das gemeinsame Buchbetrachten und Sprechen über Bilder und Texte ein wichtiges Mittel der elementaren Sprachförderung ist.

Mit Frühjahr 2008 geht *Bookstart – Babys lieben Bücher* in seine zweite Phase, das heißt die zweiten Buchpakete werden verteilt. Die Eltern bekommen vom Familienbüro eine Aufforderungskarte, mit der sie das zweite Paket in der Bibliothek in ihrer Nähe abholen können. Das zweite Paket enthält wiederum zwei Bilderbüchlein, eine Leselatte, Leseempfehlungen sowie eine Informationsbroschüre, die praktische Tipps bereit hält und sie zum gemeinsamen Lesen mit ihrem Kind ermuti-

gen will.

Die Bibliotheken spielen von nun an eine sehr wichtige Rolle in diesem Projekt: Sie begleiten die Familien mit ihrem Buchangebot vom Kleinkindalter an. Nach Möglichkeit werden die Bibliotheken auch Veranstaltungen für die Mütter und Väter und ihre Kleinsten anbieten und die Übergabe der Pakete mit Kinderliedern, Kinderreimen und Fingerspielen in einen feierlichen Rahmen stellen.

Informationen zum Projekt erhalten Sie von:

Helga Hofmann

Amt für Bibliotheken und Lesen,
Tel. 0471 41 33 22
helga.hofmann@provinz.bz.it

Gudrun Schmid

Familienbüro,
Tel. 0471 41 33 81
gudrun.schmid@provinz.bz.it

Patrizia Caleffi

Ufficio educazione permanente,
biblioteche e audiovisivi,
tel. 0471 41 12 40
patrizia.caleffi@provincia.bz.it

BVS-Gründer tritt ab (1)

Mit 31. Oktober ist Franz Berger, die „graue Eminenz“ des Südtiroler Bibliothekswesens, in den Ruhestand getreten. Franz ist den meisten als langjähriger Direktor des Amtes für Bibliothekswesen wohl bekannt. Er hat aber auch für den Bibliotheksverband eine ganz zentrale Rolle gespielt. So war es, der Anfang der 80er-Jahre erkannte, dass es neben der damaligen Landesbücherei-stelle noch einen Verband geben müsse, der als Lobby zur Durchsetzung des Bibliotheksgesetzes beitragen und als zweite Dienstleistungssäule das Bibliothekswesen in Südtirol stützen müsse. Und obwohl er sich damit in der politischen Führung der Kulturabteilung keine neuen Freunde schaffte, warb er mit Erfolg für diese Idee und stellte ein Gründungskomitee auf die Beine. Er erarbeitete die Statuten des neuen Verbandes und berief am 31. Jänner 1981 die erste Versammlung ein. Auf dieser Gründungsversammlung wurde der erste Ausschuss des BVS gewählt und auf der folgenden Ausschusssitzung

Anton Sitzmann zum 1. Präsidenten sowie Franz Berger zum 1. Geschäftsführer des BVS gewählt. Damit war der BVS der erste Verband Südtirols, der ohne vorherige politische Abstimmung gegründet wurde. Bis 1987 leistete Franz in dieser Funktion viel Aufbauarbeit; unter seiner und Präsident Sitzmanns Führung wurden auch nach dem ersten großen Ziel, der Verabschiedung des Bibliotheksgesetzes, die Weichen gestellt und die Grundlagen erarbeitet für die folgenden Jahrzehnte, in denen der Bibliotheksverband stetig zu jener zentralen Serviceeinrichtung für Bibliotheken jeglicher Art geworden ist, die er heute darstellt.

Anton Sitzmann und Volker Klotz sind zwei Personen, die lange Jahre mit Franz Berger zusammengearbeitet haben. Wir haben sie gebeten, für uns einige persönliche Gedanken über den BVS-Pionier niederzuschreiben.

DW

Ein Lotse geht von Bord (2)

Knapp vor Redaktionsschluss eingeladen, anlässlich der Pensionierung von Dr. Franz Berger als alter Weggefährte für diese Ausgabe von „Zum Lesen“ einen Beitrag zu liefern, konnte ich nur zusagen, wenn ich lediglich zu beschreiben brauchte, womit sich sein Bild als ideenreicher Bibliotheksfachmann in meine Erinnerung eingepägt hat.

Wenn dabei auch die Gefahr besteht, in einen „Nachruf“-Ton zu geraten, so soll mit diesen Zeilen nur den Jüngeren und erst neu zur Bibliotheksarbeit Gekommenen, aber auch den vielen Nutzern von Bibliotheken bewusst gemacht werden, wie viel in diesem Arbeitsbereich und im kulturellen Leben heute ganz Selbstverständliches durch Dr. Bergers Zielstrebigkeit und mit Sachkenntnis erreichtes Durchsetzungsvermögen entstanden ist.

Gründlich packte er seine Aufgabe als Sachbearbeiter für das öffentliche Bibliothekswesen an, indem er landesweit den Zustand der Volksbüchereien (meist in kirchlicher Hand) erhob, nicht nur zur Freude aller Bibliotheksträger, da unwiderlegbar ein recht tristes Bild zu Tage kam. Berger anerkannte zwar in fairer Weise den Einsatz der vielen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unter den gegebenen Bedingungen. Diese zu verbessern stellte er sich als berufliche Lebensaufgabe.

Mit einem Landesgesetz waren zunächst die materiellen und organisatorischen Grundlagen zu schaffen. Um dies politisch zu erreichen, brauchte es nicht nur überzeugende Argumente, sondern auch den Druck von unten. Da erschien ein Zusammenschluss von Bibliotheksträgern, Betreuern und Benutzern ein wirksames Mittel, mit dem man dann am „Bibliothekskarren ziehen und schieben“ konnte. Auch für den BVS kam von Dr. Berger die Initialzündung. Doch es dauerte noch einige Jahre, bis zugleich mit der Weiterbildung auch das öffentliche Bibliothekswesen im Lande gesetzlich geregelt war. Dabei waren auch zu starke ideologische Einschränkungen im Bücherbestandsaufbau abzuwehren.

Ein eigenes Amt für das Bibliothekswesen kam erst Jahre später und war nicht nur ein persönlicher Erfolg und eine wohlverdiente berufliche Besserstellung für Dr. Berger, sondern auch Beweis dafür, wie der politische Stellenwert der Bibliotheken im kulturellen Leben stieg.



Am kontinuierlichen Aufschwung der Bibliotheken war Dr. Berger immer und überall beteiligt und blieb bei fachlichen Diskussionen führend. Bei seinen zukunftssträchtigen Ideen hat er meist bescheiden anfangen müssen:

- Zu welchem kräftigen Baum ist – bildlich gesprochen – das Pflänzchen BVS herangewachsen. Am Küchentisch einer Privatwohnung erledigten sechs Freiwillige den Versand von Hunderten Einladungen zur ersten Jahreshauptversammlung und heute arbeiten nach mehreren Umzügen in immer schönere Büros immer mehr geschulte Kräfte.

- War zuerst oft gar nur ein Bücherschrank im Widum und dann ein Kämmerchen im Kulturhaus für die Unterbringung vorgesehen, so haben wir heute eigene Bibliotheksbauten: außen schön und innen funktional.

- Zuerst Sachbearbeiter in einem Landesamt, dann eigene Amtsdirektion für das öffentliche Bibliothekswesen.

- Gute Voraussetzungen bestanden schließlich beim trotzdem höchst anspruchsvollen Aufbau der Universitätsbibliothek.

Neuerungen stießen mitunter auch auf Widerstände, die Dr. Berger als Herausforderung betrachtete. Alle mehr dem Beharren und der Tradition Verhafteten ließ er wissen: „Nur was sich verändert, bleibt“. Tradition kann man auch so verstehen, dass jede Generation sich mit gleichem Mut und Einsatz den Aufgaben ihrer Zeit stellt wie die Vorfahren. Zum erfolgreichen Wirken von Dr. Berger in diesem Sinne kann man nur schlicht und einfach sagen:

„Danke Franz!“

Anton Sitzmann

Blitzlichter (3)

Mai 1989: Christl Bernard, Sekretärin im damaligen Amt für AV-Medien und Bibliothekswesen, Franz Berger, Verantwortlicher für das Bibliothekswesen in Südtirol und ich, Mitarbeiter der Stadtbibliothek Meran, kommen zufällig während der Buch- und Medieninformationstage im Kolpinghaus am selben Mittagstisch zu sitzen. Wir reden über dies und das und wie aus heiterem Himmel sagt plötzlich Franz zu Christl: „Sag Christl, wär' das nicht jemand für unsere Fachstelle?“ Sie lächelt und antwortet: „Den würden wir schon nehmen“. Ich greife die Blödelei auf und meine: „Wenn es mal was gibt, dann sagt es.“

Im Herbst 1990 ein Telefonanruf in der Stadtbibliothek Meran. Franz Berger ist am Telefon und berichtet, dass im Rahmen des Schulbibliotheksgesetzes das Bibliothekswesen zu einer eigenen Amtsdirektion aufgewertet wird, dass eine weitere A-Stelle geschaffen werden konnte und ob ich grundsätzlich daran interessiert sei. Er könne sich vorstellen, dass ich gut ins Team passen würde.

Einige Monate später, am 2. Dezember 1990, beginnt mein erster Arbeitstag in der Landesverwaltung.

Ein Blick zurück, **Sommer 1987:** Volker Klotz, Student der Germanistik in Innsbruck, bereitet sich aufs Rigorosum vor und hat sich zur bibliothekarischen Grundausbildung in Südtirol angemeldet, da ihn der Bibliotheksbereich sehr interessiert. Die Enttäuschung ist groß, als eine Absage, unterschrieben von einem gewissen Franz Berger, per Post kommt. Die Begründung: der Ansturm sei hoch, so dass man zunächst diejenigen nehmen müsse, die schon eine Bibliothek leiten würden, aber noch keine Grundausbildung hätten. Die Argumentation leuchtete mir nicht ein und wie mir Christl Bernard später erzählte, war mein Telefonanruf relativ heftig, da ich kein Verständnis für die Argumentation des Amtes aufbrachte.

Im März des darauf folgenden Jahres erneute Anmeldung und diesmal wurde ich genommen. Und damit begann meine bibliothekarische Laufbahn in der Stadtbibliothek Meran.

Landesbeirat für das Bibliothekswesen im **Jahr 1991:** Franz Berger leitete die Sitzung und ich war der Schriftführer. Bei einem Tagesordnungspunkt, ich kann mich nicht mehr erinnern an welchen, sagt er zu den Mitgliedern des Beirates: „Diese Tischvorlage hat meine Mitarbeiterin Irmgard Kiem vorbereitet.“ Irmgard war gar nicht anwesend, und für mich war dies ein

schönes Beispiel, wie wichtig ihm die Menschen sind, mit denen er es zu tun hat und mit denen er arbeitet. Es war seine Art, Menschen einzubinden, zu fördern und zu fordern.

Häufiger kam es Anfang der **neunziger Jahre** vor, dass kurz nach acht Ressortchef Kopfguter anrief mit der barschen Frage: „Isch dr Berger do?“ Nein, mussten wir sagen, der kommt gegen 8.30 Uhr. Zehn Minuten später wieder Telefon von oben: „Isch dr Berger do?“ Nein, noch nicht gekommen lautete die Antwort. Wütendes Auflegen des Apparats. Und dann gegen vier vor neun ein Anruf: „Guten Morgen, do isch dr Franz. Du lous, i kimm heint bissl später, weil i nou eppes zu erledign hon.“ Naja ...

1992 ein Gespräch mit Vertretern der Gemeinde Lana und der Pfarrei, der Trägerin der öffentlichen Bibliothek. Die Ausbildung für Bibliothekare und Buchhändler war abgeschlossen und in der Gemeinde Lana stellte sich die Frage, wie nach dem Ausscheiden der bisherigen Bibliotheksleiterin Sr. Augustine der Bibliotheksbetrieb sichergestellt werden konnte. In der Gemeinde gab es einerseits die Tendenz, die Trägerschaft zu übernehmen und gleichzeitig die Überlegungen zwischen dem damaligen Bürgermeister und dem Dekan, die Leitung aus dem Kreis der Frauen im Umfeld der Bibliothek zu bestücken und das mit einem Beitrag zu vergüten. Ich habe Franz vor einem Gespräch selten so nervös gesehen. Es ging im Bibliothekswesen um viel. Wenn die Gemeinde Lana nicht die Trägerschaft übernehmen würde, welche Gemeinde dann im Burggrafenamt und darüber hinaus? Das Gespräch ist im Sinne des Bibliothekswesens gut ausgegangen und Lana wurde in den folgenden Jahren zu einer der Vorzeigebibliotheken im Land.

März 1998. Ich habe mich zu dem Amtsdirektorenwettbewerb für das italienische Bibliotheksamt angemeldet, da ich einfach mal die Erfahrung eines solchen Wettbewerbs machen wollte. Vierzehn Tage vor dem Termin nimmt mich Franz beiseite und meint: „Volker, es könnte sich auszahlen, sich etwas mehr hineinzuhängen, da ich mit Jahresende aus dem Amt ausscheiden werde.“ Ich fiel aus allen Wolken und Franz erklärte, dass er mit Beginn des neuen Jahres die Leitung der neu gegründeten Universitätsbibliothek Bozen übernehmen werde. Meine Vorbereitungen intensivierte ich und so kam es, dass ich dann 1999 die Leitung des Amtes für Bibliothekswesen von der Landesregierung übertragen bekam.

Volker Klotz



Bibliothekarische Ausbildungsmöglichkeiten



In unserem Land haben wir eine große Vielfalt an Bibliotheken, die von großen meist zentral gelegenen wissenschaftlichen Bibliotheken bis zu kleinen Leihstellen in abgelegenen Weilern reicht. Analog zu den stark divergierenden Ausrichtungen dieser Bibliotheken müssen auch die Personen, die in diesen Bibliotheken arbeiten, über unterschiedliche Kompetenzen verfügen und verschiedene Anforderungen erfüllen. Daraus ergeben sich dann auch ungleiche Bedürfnisse, was die Ausbildungsmöglichkeiten im bibliothekarischen Bereich betrifft, und man muss zuerst mehrere Personengruppen unterscheiden, wenn man auf bibliothekarische Kursangebote zu sprechen kommt.

Für hauptamtliche BibliothekarInnen ist der Besuch einer Fachhochschule bzw. eines universitären Lehrganges empfehlenswert. Die bislang besten Angebote für MaturantInnen, die in öffentlichen und Schulbibliotheken arbeiten möchten, sind die **Bachelor-Studiengänge**, die zum Beispiel in Stuttgart und in Eisenstadt angeboten werden. Diese werden

von Thomas Mittermair und Barbara Linter vorgestellt. Ähnliche Studiengänge gibt es auch noch in anderen deutschen Städten oder in der Schweiz, wo vor allem die für uns geographisch am nächsten gelegene Hochschule in Chur ein interessantes, aber teures Angebot bietet (<http://www.fh-htwchur.ch>).

Für Personen, die eine Stelle in einer wissenschaftlichen Bibliothek anstreben, ist ebenfalls ein Bachelorstudium zu empfehlen. In einem aufbauenden zweijährigen **Master-Studiengang** können zusätzliche Kenntnisse erworben und die eigene Ausrichtung spezialisiert werden. Solche Studiengänge werden in Krems und (unregelmäßig) auch in Innsbruck angeboten sowie natürlich in Stuttgart und an anderen deutschen Hochschulen. Auch dafür haben wir authentische Erfahrungsberichte eingeholt: Paulina Moser und Karin Pircher berichten über die Master-Lehrgänge in Innsbruck und Krems. Einen Überblick über die Angebote an italienischen Hochschulen hingegen gibt uns Elena Corradini, Vizepräsidentin der AIB Trentino-Alto Adige und Bibliothekarin in Ala.

Für LeiterInnen von ehrenamtlich geführten öffentlichen Bibliotheken und von Schulbibliotheken gibt es schon seit etlichen Jahren **Lehrgänge**, die vom **Amt für Bibliotheken und Lesen** angeboten werden. Diese sind modular aufgebaut und erstrecken sich über einen Zeitraum von zwei bzw. drei Jahren. Sie werden von Sabrina Frick und von Markus Fritz vorgestellt.

Ergänzt wird das Fortbildungsangebot durch viele Tagesveranstaltungen, die quer übers

Jahr vom Amt für Bibliotheken und Lesen, dem Bibliotheksverband und den Mittelpunktbibliotheken in den Bezirken angeboten werden. Inhaltlich gehen sie auf aktuelle Entwicklungen, technische Neuerungen und spezielle Bedürfnisse aus den Bibliotheken ein und zudem werden periodisch Basisschulungen für die verschiedensten bibliothekarisch relevanten Bereiche angeboten.

DW

Studentitelerkennung und Berufsbilder

Die bibliothekarischen Studiengänge in Italien, in Österreich und in Deutschland haben unterschiedliche Ausprägungen und Nuancen. Tatsache ist, dass die Personen, die ihr Studium abgeschlossen haben und nach Südtirol zurück gekommen sind, einen anderen fachlichen Hintergrund für ihre Arbeit in einer Bibliothek mitbringen, als diejenigen, die „quer einsteigen“. Es gab Zeiten, da waren über die Semester verteilt 16 Studentinnen in Stuttgart. Diese Zeiten sind (lange) vorbei. Mittlerweile gibt es einige Personen, die in Stuttgart bzw. Eisenstadt ihr Studium abgeschlossen haben bzw. dort studieren und es gibt sogar einen Südtiroler, der an der Königlichen Bibliotheksschule in Kopenhagen Bibliothekswissenschaften studiert.

Eines ist nun das Studium und die Möglichkeit, diesen Beruf in Südtirol auszuüben und das andere ist eine regelrechte Studentitelerkennung. Das Land Südtirol hat keine Kompetenz, eine Studentitelerkennung vorzunehmen. Dies kann nur über eine Universität erfolgen. Mit der Abänderung des Dekretes über die Aufnahme in den Landesdienst hat die Personalabteilung jedoch einen Passus eingefügt, der vorsieht, dass die jeweilige Fachabteilung eine Gleichwertigkeitserklärung ausstellen kann, die als Zugangsvoraussetzung für den entsprechenden Wettbewerb gilt. Das bedeutet, dass der Abteilungsdirektor der Abteilung Kultur eine Gleichwertigkeit für ein Studium im Bibliotheksbereich ausstellen kann. Damit wurde zumindest

erreicht, dass das Fachhochschulstudium als Zugangsvoraussetzung für freie Stellen und die Teilnahme an Wettbewerben in der 7. Funktionsebene anerkannt wird.

Berufliche Möglichkeiten im Bibliotheksbereich bietet das Land Südtirol in folgenden Berufsbildern, die man sich bei Interesse von der Homepage (www.provinz.bz.it/bibliotheken) herunterladen kann:

- BibliotheksinspektorIn (8. FE): Doktorat und 2-jährige theoretisch-praktische Ausbildung und Zweisprachigkeitsnachweis A
- Diplom-BibliothekarIn (7. FE): Mindestens 3-jährige Fachausbildung und Zweisprachigkeitsnachweis A
- BibliothekarIn (6. FE): Matura und Zweisprachigkeitsnachweis B

Berufliche Möglichkeiten im Bibliotheksbereich bieten auch die Gemeinden in folgenden Berufsbildern:

- BibliotheksinspektorIn (8. FE): Doktorat und Zweisprachigkeitsnachweis A
- Diplom-BibliothekarIn (7. FE): Mindestens 2-jährige Fachausbildung und Zweisprachigkeitsnachweis B
- BibliothekarIn (6. FE): Matura und Zweisprachigkeitsnachweis B

Sonstige Arbeitgeber im Bibliotheksbereich sind z. B. der Bibliotheksverband Südtirol, die Freie Universität Bozen-Brixen und die Europäische Akademie.

*Volker Klotz,
Amt für Bibliotheken und Lesen*

Für Fragen und Informationen in den Bereichen Aus- und Fortbildung kann man sich an das Amt für Bibliotheken und Lesen wenden. Ansprechpersonen sind:

Daniela Huebser daniela.huebser@provinz.bz.it Tel. 0471 41 33 23
oder **Volker Klotz** volker.klotz@provinz.bz.it Tel. 0471 41 33 20



Bibliothekarisches Studium in Österreich

In Österreich bieten die Fachhochschule Burgenland in Eisenstadt zwei Bachelor-Studiengänge und einen Master-Studiengang sowie die Universität Innsbruck einen Vollzeit-Universitätslehrgang in zwei Stufen (Grundlehrgang und Aufbaulehrgang) an. Die Donau-Universität Krems hat zwei berufsbegleitende Master-Studiengänge zur Auswahl, während man an der Universität Linz einen „Master of Business Administration“ in Angewandtem Wissensmanagement in Form eines Aufbaustudiums erwerben kann.

Studium in Österreich

Fachhochschule Burgenland

Fachhochschul-Studiengänge Informationsberufe

http://www.fh-burgenland.at/Eisenstadt/KKB_I/kkb.asp

Studienangebote:

- Bachelor Informationsberufe
- Bachelor Internettechnologien
- Master Angewandtes Wissensmanagement
- Master IT-Security (geplant ab 2009)
- Master Information and Communication Solutions (geplant ab 2009)

Donau-Universität Krems

Fachbereich für Wissens- und Informationsmanagement

<http://www.donau-uni.ac.at/de/studium/>

Studienangebote:

- Professional MSc Bibliotheks- und Informationsmanagement (berufsbegleitend) - Master of Science
- Professional MSc Wissensmanagement (berufsbegleitend) - Master of Science

Universität Innsbruck

Universitätslehrgang „Library and Information Studies“

<http://www.uibk.ac.at/ub/lis/index.html>

Studienangebot:

- Universitätslehrgang „Library and Information Studies“

Johannes-Kepler-Universität Linz

Institut für Wirtschaftsinformatik- Communications Engineering

<http://wissensmanagement.ce.jku.at/>

Studienangebot:

- Aufbaustudium Master of Business Administration (MBA): „Angewandtes Wissensmanagement“

Fachhochschule Eisenstadt - Studiengang Informationsberufe Ein Erfahrungsbericht

Thomas Mittermair

Die Fachhochschul-Studiengänge Burgenland bieten in Eisenstadt den Studiengang „Informationsberufe“ an. Dort ist neben anderen Spezialisierungen unter anderem die Ausbildung zum Diplombibliothekar möglich. Während ich mein eigenes 4-jähriges Studium noch mit dem Titel Magister (FH) für sozialwissenschaftliche Berufe abschließe, arbeiten alle nachfolgenden Jahrgänge bereits mit dem 3-jährigen Bachelor- und dem 2-jährigen Mastersystem. Mein Bericht spiegelt daher meinen Eindruck aus dem Magisterlehrgang wieder, die Schwerpunkte der Ausbildung sind aber natürlich dieselben geblieben.

Vorteile einer Fachhochschule gegenüber einer Universität:

- Keine Studiengebühren

Eisenstadt ist mit rund 600 km zwar ein gutes Stück von Südtirol entfernt, aber da keine Studiengebühren anfallen, beschränken sich die Kosten „nur“ auf den Unterhalt. Eisenstadt ist aber keine besonders teure Stadt und liegt preislich deutlich unter Bozen.

- Ein immens hoher Praxisanteil

Das Problem, das ich persönlich an Unis sehe, ist, dass vorrangig theoretische Inhalte vermittelt werden. In meinem BID-Studium ist ein sehr hoher Praxisanteil. Es wird viel in Gruppen gearbeitet oder es werden selbstständig Projekte verwirklicht. Im letzten Jahr habe ich bei

Ein großer Schwerpunkt des Studienganges liegt klar auf dem professionellen Umgang mit Informationen. Kernpunkte der Ausbildung sind:

- Informationen finden zu können, sei es auf dem klassischen Weg über Printmedien / Kataloge als auch über moderne Technologien (Datenbanken, Suchmaschinen, das freie Web etc.)
- Informationen aufbereiten und strukturieren zu können
- Informationen vermitteln zu können

Dieser rote Faden zieht sich über das ganze Studium und bleibt auch nach den ersten allgemeinen Semestern bei

spielsweise den Umgang mit Aleph gelernt, selbst in Fach-Datenbanken recherchiert und komplexe Suchen gelöst oder auch (in einem größeren Projekt und als Teil einer Gruppe) ein Konzept für eine Schulbibliothek erarbeitet, um deren Nutzungszahlen zu verbessern.

Die Lektoren sind auch bei weitem nicht immer reine Dozenten, sondern kommen vielfach aus der Praxis, sei es von Unternehmen oder von diversen Bibliotheken. Ein Highlight war beispielsweise ein Einblick in das Archivwesen mit dem Leiter des österreichischen Nationalarchivs.

Es ist auf jeden Fall sehr abwechslungsreich, und da ich selbst bereits in Bibliotheken in Südtirol gearbeitet habe, kann ich auch sagen, dass es durchaus sinnvolle Aufgaben



Thomas Mittermair stammt aus Sand in Taufers. Er ist Student an der FH Eisenstadt - Studiengang Informationsberufe und zurzeit Praktikant im Amt für Bibliotheken und Lesen.

der anschließenden Spezialisierung auf einen Bereich (wie in meinem Fall „BID – Bibliotheks-, Informations- und Dokumentationswesen“) ein ständiger Begleiter. Was ich auch durchaus positiv finde, schließlich ist für Bibliothekare der professionelle Umgang mit Informationen ein primärer Bestandteil ihrer Tätigkeit.

sind, die einem auch hier bei der Arbeit begegnen.

Ein paar Auszüge aus meinem Studium, die ich für besonders sinnvoll erachtet habe und von denen ich überzeugt bin, davon im Beruf zu profitieren:

- Formale Erschließung:
z.B. die Erschließung von Medien in ALEPH, besonderer Umgang mit audiovisuellen Medien
- Inhaltliche Erschließung:
Beschlagwortung, Arbeiten mit Thesauri, Indexierung
- Infobrokking: Professionelle Recherchen durchführen, wissen, wo und wie ich nach welchen Informationen suchen kann, richtige Suchanfragen erstellen
- Marketing für BID: Öffentlichkeitsarbeit für Biblio-



theke, Schreiben von Pressemitteilungen, wie komme ich mit Leuten ins Gespräch, Grundlegendes zum Organisieren von Veranstaltungen

- Bau und Einrichtung von Informationsstellen: Basiswissen zu Baugegebenheiten, Standards und Normen, Einrichtungsplanung, Abwicklungsprozessen (wie sie eben auch in Südtirol angewendet werden).

Fazit:

Insgesamt bin ich sehr zufrieden mit dem Studium, das ich gewählt habe. Wer damit klar kommt, einen festen Stundenplan mit Anwesenheitspflicht zu haben (im Gegensatz zum Kommen und Gehen auf einer Uni), bekommt eine gute Aus-

bildung zum Informationspezialisten und mit der entsprechenden Spezialisierung eben auch zum Bibliothekar/Archivar/Dokumentar. Positiv finde ich die starke Einbindung von Technologien und neuen Entwicklungen in das Studium, weshalb ich dem Südtiroler Bibliothekswesen in einigen Bereichen sogar schon einen kleinen Schritt voraus bin! Dementsprechend bin ich auch auf Trends, die kommen können, schon gut vorbereitet. Klarerweise ersetzt auch die beste Ausbildung nicht jahrelange Arbeitserfahrung. Auch sind einige Themen, die in Südtirol typisch für das Bibliothekswesen sind (wie die Arbeit mit Bibliotheca 2000 oder die Audit-Zertifizierung der Bibliotheken) nicht Teil des Studiums. Man wird wohl auch nie selbst

ein Buch einbinden müssen (außer vielleicht die eigene Diplomarbeit, die das Studium abschließt). Aber wie in jedem Studium ist es eben auch hier so, dass man nie alle Inhalte aus dem Studium im Berufsleben verwenden kann und umgekehrt es immer Punkte geben wird, die man sich zusätzlich aneignen muss (wofür in Südtirol aber ja bereits die entsprechenden Kurse existieren).

Ich kann aber sagen, dass ich sehr vieles aus dem Studium direkt in der Praxis verwenden kann und ich mich mit meiner Ausbildung der Aufgabe eines Leiters einer Bibliothek (was nur eine von vielen Berufsmöglichkeiten ist) gewachsen fühle.

Ich kann das Studium auf alle Fälle weiterempfehlen.

Bakkalaureatsstudiengang Informationsberufe an der Fachhochschule Eisenstadt

Art des Studiums: Bachelor-Studium

Dauer: 6 Semester, davon 1. bis 4. Semester Vollzeitstudium, 5. und 6. Semester berufsbegleitend

Abschluss: Bachelor of Arts in Social Sciences - BA oder B.A.

Zugangsvoraussetzungen: Allgemeine Hochschulreife oder Berufsreifeprüfung

Studienort: Eisenstadt

<http://www.fh-burgenland.at/Eisenstadt/IBBakk/studium.asp>

Bibliotheks- und Informationsmanagement an der Donau-Universität Krems

Karin Pircher

Die Donau-Universität, welche die einzige staatliche Weiterbildungsuniversität in Europa ist, befindet sich in Krems an der Donau und ist teils in dem Gebäude einer früheren Tabakfabrik und teils in einer modernen, erst kürzlich errichteten Anlage untergebracht,

welche durch mehrere verglaste Brückengänge verbunden sind. Sie bietet diverse Bequemlichkeiten von campusweiter W-LAN-Verbindung, gut ausgestatteten Seminarräumen bis zu PC-Laboren, Uni-Café, Mensa, Filmbar (in welcher man vorzüglich isst), Studenten-



Karin Pircher aus Eppan hat in Innsbruck Anglistik und Germanistik studiert. Zurzeit absolviert sie den Master-Studiengang Bibliotheks- und Informationsmanagement an der Donau-Universität Krems und arbeitet in der ÖB Haslach / Schulbibliothek MS Egger-Lienz.

heim und kostenloser Parkmöglichkeit für Studierende im universitätseigenen Parkhaus.

Die Inhalte der insgesamt zehn Module werden in Form von Seminaren, Vorträgen, Fallstudien, Gruppenarbeiten, Workshops, Expertengesprächen und Projektarbeiten vermittelt und verinnerlicht. Vor jedem Modul erhält man von den jeweiligen Referenten umfassende Prereadings, durch deren Studium man sich auf den geplanten Lehrstoff vorbereiten muss. Außerdem wird von jedem Studierenden erwartet, dass er sich zusätzlich im Selbststudium mit relevanten Themen befasst. Um den Grad des Master of Science im Bibliotheks- und Informationsmanagement zu erhalten, sind neben der Anwesenheitspflicht bei den Modulen eine schriftliche Zwischenklausur, eine schriftliche kommissionelle Abschlussprüfung sowie die Abgabe einer schriftlichen Projektarbeit und einer Master-Thesis erforderlich.

Ich besuche diesen Lehrgang seit November 2006 und habe soeben das siebte Modul

absolviert. Trotz der oben genannten Vorzüge muss ich allerdings betonen, dass dieser Lehrgang keine bibliothekarische Grundausbildung ist, sondern sich eher an Personen richtet, die bereits im Bibliothekswesen oder in ähnlichen Bereichen tätig sind und somit Berufserfahrung mitbringen. So wird die Zielgruppe für den Lehrgang auf der Homepage des Departments wie folgt definiert: „Führungskräfte der mittleren bzw. höheren Managementebene, die mit dem Management von Informationsinhalten betraut sind [...], LeiterInnen von Bibliotheken, Archiven und Dokumentationseinrichtungen [...] - sowohl im öffentlichen Bereich (z.B. Universitätsbibliotheken, Krankenhaus-Archive, Normungsinstitute, Forschungsinstitute) als auch in privatwirtschaftlichen Unternehmen (z.B. Forschungsstellen in Pharma- und Chemiebetrieben, Archive von Presseagenturen, Patentdokumentationsstellen, Competitive-Intelligence-Abteilungen, Wissensmanagement-Abteilungen, Info-Broking-Abteilungen).“ Aufgrund der betont betriebswirtschaftlichen Aus-

richtung empfiehlt es sich für BWL-Laien, den Kurs zum Europäischen Wirtschaftsführerschein (EBCL) zu besuchen oder sich bei der Lehrgangsbereitung nach einem Precamp zu den Grundlagen der Betriebswirtschaft an der Universität zu erkundigen. Da die ersten acht Module des Lehrgangs „Bibliotheks- und Informationsmanagement“ zusammen mit dem Lehrgang „Strategisches Informationsmanagement“ abgehalten werden, liegt der Schwerpunkt in diesem Abschnitt auf Themen des strategischen IT-Managements, weshalb man auch für diese Bereiche großes Interesse mitbringen sollte. Die bibliothekarischen Inhalte in den ersten Modulen beinhalten Inhaltserschließung, Entwicklung von Ontologien und Topic Maps, Information Retrieval und Datenbankmanagement. Zu den rein bibliothekarischen Modulen kann ich mich derzeit noch nicht äußern, da diese im letzten Studienabschnitt abgehalten werden – für meinen Lehrgang wäre dies Winter/Frühjahr 2008.

Master-Studiengang Bibliotheks- und Informationsmanagement an der Donau-Universität Krems

Art des Studiums: Universitätslehrgang

Dauer: 4 Semester berufsbegleitend, aufgeteilt in 10 Modulen zu je sechs Tagen (ganztägig von Montag bis Samstag)

Abschluss: Master of Science (MSc)

Zugangsvoraussetzungen: Hochschulabschluss (Bakkalaureat, Magister- oder Diplomstudium) oder vierjährige einschlägige Berufserfahrung in adäquater Position und Mindestalter von 24 Jahren

Kosten: derzeit 12.900 Euro für den gesamten Lehrgang

Studienort: Krems; Entfernung Bozen - Krems an der Donau etwa 570 km (ca. 5 Stunden Autofahrt oder 8 bis 10 Stunden mit dem Zug)

<http://www.donau-uni.ac.at/de/studium/bibliotheksmanagementundinformation/index.php>



Master-Studiengang an der Universität Innsbruck

Paulina, du hast in den letzten zwei Jahren den Universitätslehrgang „Library and Information Studies“ (Grund- und Aufbaulehrgang) an der Universität Innsbruck besucht. Wie ist dein Gesamteindruck des Lehrganges?

Ich bin im Nachhinein froh, mich für den Lehrgang entschieden zu haben. Ich arbeite schon seit einigen Jahren in einer Bibliothek und war auf der Suche nach einer berufsbegleitenden Ausbildungsmöglichkeit für den Bibliotheksbereich, von daher kam die Inbetriebnahme des Lehrganges 2005 für mich wie gerufen. Allerdings war die Entscheidung für mich nicht einfach, vor allem deswegen, weil der Kurs sehr kostspielig und zeitlich aufwändig ist.

Worin liegen die Schwerpunkte der Ausbildung und wäre sie auch für BibliothekarInnen in Öffentlichen Bibliotheken interessant?

Die Schwerpunkte des Lehrganges liegen im Bereich Wissens- und Informationsmanagement. Entsprechend dieser inhaltlichen Schwerpunkte erwirbt man nach Abschluss des Grundlehrganges den Titel „akademische/r Informationsexperte/in“, nach Abschluss des Aufbaulehrganges den Titel „Master of Science“.

Grundsätzlich ist der Kurs für Bibliothekspersonal an Universitäten bzw. Fachbibliotheken konzipiert, von daher wäre er für BibliothekarInnen an öffentlichen Bibliotheken nur bedingt empfehlenswert.

Der Unterricht erfolgt zwar in Modulen, diese sind jedoch relativ umfangreich, sprich

zwei Wochen und teilweise sogar bis zu vier Wochen, wobei zu den Unterrichtstagen noch die Prüfungstage folgen und ein Praktikum und eine Projektarbeit vorgesehen sind. Wie hast du es geschafft, deine Ausbildung mit deiner Arbeit zu vereinbaren?

Wie bereits gesagt: Ich bin froh, den Lehrgang besucht zu haben, hätte ich allerdings den damit verbundenen Aufwand vorausgeahnt, hätte ich das Ganze wohl eher bleiben lassen. Ich hatte aber das Glück, dass meine Vorgesetzten und Kollegen mein Vorhaben unterstützt haben, sodass für mich letztendlich Arbeit und Kursbesuch gut vereinbar waren.

Der Lehrgang wird leider nicht unentgeltlich angeboten. Gab es finanzielle Unterstützung vom Land wie z. B. ein Stipendium oder Fahrtspesenrück erstattung?

Die Kursgebühren sind sehr happig: Der Grundlehrgang kostet 4.500 Euro, der Aufbaulehrgang 3.700 Euro. Stipendium ist keines vorgesehen, außer man arbeitet in einer Struktur in privater Trägerschaft. Dies war bei mir erfreulicherweise der Fall, wenngleich das Ausmaß der Unterstützung ein Tropfen auf den heißen Stein war.

Was hat dir der Lehrgang persönlich und beruflich gebracht? Wird er in Südtirol anerkannt?

Ich betrachte den Lehrgang als Voraussetzung für meine Arbeit. Damit einher geht natürlich auch ein neues Selbstverständnis.

Was die Anerkennung betrifft, hat man sich hierzulande



Paulina Moser hat Bildungswissenschaften in Brixen studiert und arbeitet seit mittlerweile fünf Jahren in der Bibliothek der Philosophisch-Theologischen Hochschule. Sie hat den Lehrgang im Herbst 2005 begonnen und schreibt gerade ihre Master-Thesis.

anscheinend noch wenige Gedanken gemacht, dabei sind Master-Studiengänge europaweit anerkannt. Außerdem gibt es keine anderen Möglichkeiten der Nachqualifikation – zumindest nicht im näheren geographischen Umfeld. Diesem Umstand sollte Rechnung getragen werden. Auch sollte der Kurs die nötige finanzielle Unterstützung finden. Mit dem Abschluss des zweijährigen Lehrganges hat man zumindest die Möglichkeit, an Wettbewerben für Stellen als BibliotheksinspektorIn teilzunehmen. Diese Stellen sind natürlich dünn gesät. Was die Wettbewerbsfähigkeit für Schulbibliotheksstellen angeht, scheint es hingegen Ungereimtheiten zu geben. Hier bestünde Handlungsbedarf.

Kannst du die Ausbildung weiterempfehlen?

In Anbetracht der Kosten und der (noch) fehlenden Anerkennung hierzulande ist diese Frage schwierig zu beantworten. Zudem ist es eine Frage der eigenen Motivation. Ist diese groß genug, nimmt man wohl auch einiges in Kauf.

Universitätslehrgang „Library and Information Studies“ an der Universität Innsbruck

Art des Studiums: Universitätslehrgang

Dauer: insgesamt 4 Semester, die sich gliedern in Grundlehrgang: 2 Semester zu insgesamt 32 Semesterstunden und Praktikum im Umfang von 100 Tagen (Vollzeitstudium) und Aufbaulehrgang inkl. Master-Thesis: 2 Semester (berufsbegleitend)

Abschluss: Den Absolventinnen und Absolventen des Grundlehrganges wird die Bezeichnung „Akademische/r Bibliotheks- und Informationsexperte/in“ verliehen

Absolventen/Absolventinnen des Aufbaulehrganges ist der akademische Grad Master of Science (Library and Information Studies) zu verleihen

Zugangsvoraussetzungen: Für den Grundlehrgang Matura oder vergleichbare Qualifikation, für den Aufbaulehrgang absolvierter Grundlehrgang und abgeschlossenes Hochschulstudium

Kosten: Grundlehrgang: ca. 4.500 Euro, Aufbaulehrgang: 3.700 Euro

<http://www.uibk.ac.at/ub/lis/index.html>

Studienangebote im Bereich Bibliothek und Information in Deutschland

In Deutschland bieten über das gesamte Bundesgebiet verteilt mehrere Fachhochschulen sowohl grundständige Bachelor-Studiengänge als auch weiterführende Master-Studiengänge an, darunter ein postgraduales Fernstudium. Daneben existieren als „Exoten“ weiterhin zwei Diplom-Studiengänge sowie ein Magister-Studiengang in einer Kombination aus Fern- und Präsenz-Studium.

Studium in Deutschland

Fachhochschule Stuttgart – Hochschule der Medien

Fakultät Information und Kommunikation

<http://www.hdm-stuttgart.de/iuk>

Bachelor-Studiengänge (Abschluss: Bachelor of Arts / B.A.)

- Bibliotheks- und Informationsmanagement
- Informationsdesign
- E-Services

Master-Studiengänge (Abschluss: Master of Arts / M.A.)

- Bibliotheks- und Informationsmanagement
- Information Systems and Services

Fachhochschule Köln

Fakultät für Informations- und Kommunikationswissenschaften,

Institut für Informationswissenschaft

<http://www.fbi.fh-koeln.de/>

Bachelor-Studiengänge (Abschluss: Bachelor of Science / B.Sc.)

- Bibliothekswesen
- Informationswirtschaft

Master-Studiengang (Abschluss: Master of Library and Information Science / M.L.I.S.)

- Zusatzstudiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft / Library and Information Science (LIS)



Fachhochschule Hannover

Fakultät III – Medien, Information und Design

<http://www.fakultaet3.fh-hannover.de/de/>

Master-Studiengang (Abschluss: Master of Arts / M.A.)

- Weiterbildungsstudiengang Informations- und Wissensmanagement (berufsbegleitend, in Teilzeit)

Fachhochschule Darmstadt

Fachbereich Informations- und Wissensmanagement

<http://www.iuw.fh-darmstadt.de/>

Bachelor-Studiengang (Abschluss: Bachelor of Engineering / B.Eng.)

- Information Science & Engineering / Informationswissenschaft

Master-Studiengang (Abschluss: Master of Engineering / M.Eng.)

- Information Science & Engineering / Informationswissenschaft

Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig

Fachbereich Medien

<http://www.fbm.htwk-leipzig.de/>

Diplom-Studiengang (Abschluss: Diplom-Bibliothekarin / FH)

- Bibliotheks- und Informationswissenschaft

Humboldt-Universität zu Berlin

Philosophische Fakultät I – Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft

<http://www.ibi.hu-berlin.de/>

Bachelor-Studiengang (Abschluss: Bachelor of Arts / B.A.)

- Kombinationsstudiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft

Master-Studiengänge (Abschluss: Master of Arts / M.A.)

- Bibliotheks- und Informationswissenschaft (ab Wintersemester 2008/09 möglich)
- Postgraduales Fernstudium Bibliotheks- und Informationswissenschaft

Magisterstudiengang (Abschluss: Magister bzw. Magistra Artium / M.A.)

- Fernstudium Bibliotheks- und Informationswissenschaft im grundständigen Magisterstudiengang (Dieses Studienangebot ist ein Modellprojekt mit der Universität Koblenz-Landau)

Fachhochschule Potsdam

Fachbereich Informationswissenschaften

<http://informationswissenschaften.fh-potsdam.de/>

Bachelor-Studiengänge (Abschluss: Bachelor of Arts / B.A.)

- Archival Studies / Archiv
- Bibliotheksmanagement / Library Management
- Information Studies / Information und Dokumentation

Fachhochschule für Öffentliche Verwaltung und Rechtspflege in Bayern

<http://www.bib-bvb.de/fachbereich/index.html>

Bei den Diplom-Studiengängen der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung und Rechtspflege in Bayern handelt es sich vordergründig um ein verwaltungsinternes Studium für den eigenen Bedarf der staatlichen oder kommunalen Verwaltung in Bayern (Ausbildung von Beamten des gehobenen Dienstes).

Abschluss: Diplom-Archivar/in (FH) bzw. Diplom-Bibliothekarin/in (FH)

Studieren an der Hochschule der Medien Stuttgart

Barbara Linter

Ich habe im Oktober 2002 mit dem Diplomstudiengang „Bibliotheks- und Medienmanagement“ an der Fakultät Information und Kommunikation der Hochschule der Medien (HdM) Stuttgart begonnen. Damals war dieses Studium auf 7 Semester (= 3,5 Jahre) angelegt, seit Februar 2006 trage ich den stolzen Titel „Diplom-Bibliothekarin (FH)“. Dieser Studientitel ist in Italien nicht anerkannt, innerhalb Südtirols kann man sich aber per Dekret bestätigen lassen, dass man die entsprechende Ausbildung absolviert hat und daher für den Dienst an Landesstellen „geeignet“ ist.

Das Studium in dieser Form gibt es nicht mehr; in den letzten Jahren wurden sämtliche Diplom-Studiengänge in Bachelor-Studiengänge umgewandelt. Der Studiengang heißt jetzt „Bibliotheks- und Informationsmanagement“ und wird mit dem Titel „Bachelor of Arts“ abgeschlossen. Das Studium wurde um ein Semester verkürzt, die Inhalte sind aber weitestgehend die gleichen geblieben.

Die ersten beiden Semester bilden das Grundstudium. Im Grundstudium kriegt man – ähnlich wie in der Oberschule – einen Stundenplan vorgelegt, auf dem die Pflichtvorlesungen eingetragen sind, die man zu besuchen hat. Ab dem dritten Semester, hier beginnt das Hauptstudium, kann man unter bestimmten Wahlfächern auswählen und sich so nach Belieben speziali-

sieren. Ab jetzt ist man selber für einen Teil seines Stundenplanes verantwortlich, einige Pflichtveranstaltungen gibt es aber weiterhin. Das soll aber nicht bedeuten, dass man ab dem dritten Semester öfter mal „schwänzen“ kann, die Anwesenheit ist meist auch in den Wahlfächern erforderlich.

Zwischen erstem und zweitem Semester und zwischen zweitem und drittem Semester muss man jeweils Praktika absolvieren; wenn man vor dem Studium bereits in einer Bibliothek gearbeitet hat, kann man dies unter Umständen anrechnen lassen. Das fünfte Semester ist ein Praktikumssemester. Am Ende des Studiums kommt die Bachelorarbeit auf einen zu. Zu meiner Zeit war das Studium noch kostenlos, jetzt gibt es Studiengebühren von ca. 500 Euro pro Semester.

Zu den Inhalten: In den Pflichtveranstaltungen werden Dinge gelehrt, die für die allgemeine Bibliotheksverwaltung notwendig sind. Dazu gehören zum Beispiel der Umgang mit verschiedener Bibliothekssoftware, Rechnungswesen, Personalverwaltung, Katalogisierung, Veranstaltungskonzeption und Vorlesungen aus dem Bereich EDV und Recht.

Das Angebot in den Wahlfächern ist in jedem Semester ein anderes. Grundsätzlich gibt es aber auch hier Seminare zu den Themen EDV, Veranstaltungsarbeit, Auskunftsdienst, Bibliotheksbau, Katalogisierung, Historische Bestände und vieles mehr. Ein



Diplom-Bibliothekarin Barbara Linter stammt aus Tscherns und hat an der Hochschule der Medien in Stuttgart studiert. Sie leitet derzeit die Stadtbücherei Bobingen (Bayern).

Beispiel zum Thema Veranstaltungen: In den Pflichtveranstaltungen lernt man, wie man ein Konzept für Veranstaltungen aufstellt, worauf man alles achten muss, wie man am besten dafür Werbung macht und so weiter. In einem Wahlfach zu diesem Thema wird man in Kleingruppen in eine Bibliothek in der Nähe geschickt und muss dort eine zusammen vorbereitete Veranstaltung durchführen (zum Beispiel ein Bilderbuchkino selbst erstellen und eine Spiel- oder Malstunde zu einem bestimmten Thema dranhängen).

Mein persönlicher Eindruck aus dem Studium ist folgender: Nicht alles, was ich an Studieninhalten gelernt habe, kann ich jetzt im Beruf gebrauchen, vor allem die Vorlesungen aus dem Bereich EDV sind meiner Meinung nach viel zu hoch gegriffen; anderes wiederum ist sehr nützlich. Am meisten gelernt habe ich sicherlich im Praktikumssemester. Besonders schwierig war dieses Studium für mich nicht, das mag aber auch daran liegen, dass ich immer schon eine gute Schülerin war.



Die Stadt Stuttgart ist meiner Meinung nach nicht sonderlich studentenfreundlich. Die letzte Möglichkeit abends nach Hause zu kommen ist ca. um halb eins, was bei Partys, die um elf richtig losgehen, etwas früh sein kann. Die Schwaben sind natürlich ein anderer Menschenschlag als die Südtiroler, daran muss

man sich erst gewöhnen. Fakt ist auf jeden Fall: sie verstehen einen nicht. Auch wenn man sich viel Mühe gibt, ordentlich Hochdeutsch zu sprechen, glauben sie immer noch, man käme aus der Schweiz oder sonst wo her. Aber sobald man sagt, dass man Südtiroler sei, hat man einen bestimmten Bonus, da sich alle sofort an

ihren letzten Urlaub erinnern.

Es ist sehr schwierig, in Stuttgart eine Wohnung zu finden, auch bei den Studentenheimen muss man sich auf Wartezeiten von mindestens 6 Monaten einstellen. Wer also nach Stuttgart gehen möchte, der sollte sich möglichst früh um eine Unterkunft kümmern.

Bachelor-Studiengang Bibliotheks- und Informationsmanagement an der Hochschule der Medien Stuttgart

Art des Studiums: Bachelor-Studium

Dauer: 6 Semester

Abschluss: Bachelor of Arts (B.A.)

Zugangsvoraussetzungen: Hochschulreife

Kosten: derzeit 611,10 Euro pro Semester (500 Euro Studiengebühren, 40 Euro Verwaltungs-kostenbeitrag sowie 71,10 Euro Studentenwerksbeitrag)

Studienort: Stuttgart; Entfernung Bozen – Stuttgart etwa 500 km (ca. 5 bis 6 Stunden Autofahrt oder 6 bis 7 Stunden mit dem Zug)

<http://www.hdm-stuttgart.de/bi>

La formazione universitaria e post-universitaria per bibliotecari in Italia

Elena Corradini

Dopo la riforma universitaria del 2001, il panorama della formazione di livello universitario e specialistico in Italia è cambiato. Abbiamo assistito ad una proliferazione di corsi di laurea in materie afferenti ai beni culturali in molte università, accanto al consolidamento di alcuni corsi tenuti da facoltà storicamente attente alla formazione dei bibliotecari e degli archivisti (Arezzo, Firenze, Pisa, Siena e Venezia). Da qualche anno, per tutti coloro che intendono affrontare un corso di studi specifico, l'AIB dedica una pagina del proprio sito web (www.aib.it)

al "Repertorio della formazione" (www.aib.it/aib/form/). L'ultima revisione del sito risale al novembre del 2005, e da allora molti corsi hanno cambiato indirizzo web: tuttavia è possibile risalire a molti di essi attraverso la pagina principale dell'ateneo che li organizza. Non a tutti, però: alcuni infatti non sono più attivi o attendono la conclusione della precedente edizione per essere riavviati (questo accade soprattutto con i master di specializzazione o con i corsi di perfezionamento che risentono della effettiva disponibilità di docenti).



Elena Corradini leitet die Öffentliche Bibliothek Ala und ist Vizepräsidentin der Sektion Trentino-Alto Adige der AIB.

Si segnalano di seguito alcuni dei corsi di laurea (triennali e specialistici), master e corsi di specializzazione, raggruppandoli per area di interesse, ma senza voler con questo escludere dalla possibile scelta di chi legge corsi altrettanto validi.

Scienze dei beni culturali o simili (triennali)

È un percorso generale che può essere adattato a seconda delle esigenze di chi lo frequenta. Per questo tipo di corsi vengono assegnati 180 CFU / ECTS. È offerto anche da università vicine alla nostra area geografica, come Trento (<http://portale.unitn.it/>), Verona (<http://www.lettere.univr.it/>) e Brescia, sede staccata dell'Università cattolica del S. Cuore di Milano (http://www3.unicatt.it/pls/unicatt/consultazione.mostra_pagina?id_pagina=10751#archivistico). Si segnalano inoltre i corsi delle università di Udine e Venezia.

Corsi di laurea specialistica (biennali)

Se nell'ambito delle lauree triennali la denominazione dei corsi è abbastanza omogenea e comparabile, non è così per quanto riguarda i corsi di laurea specialistica che spesso hanno nomi caratterizzanti molto diversi fra loro, ma talvolta includono percorsi disciplinari relativamente simili. Per questi corsi vengono assegnati 120 CFU / ECTS. Le università che offrono corsi specialistici di area biblioteconomica sono moltissime e i corsi esprimono aree di interesse anche molto specifiche, tra le quali:

Arezzo: "Libro, testo, comunicazione" (<http://www.unisi.it/letterearezzo/speclibrotestocomunicazione.htm>),

Bologna (<http://www.lettere.unibo.it/Lettere/Didattica/Lauree+specialistiche/>),

Pisa: "Scienze del libro, della biblioteca e dell'archivio" (<http://lettere.humnet.unipi.it/index.php?id=lsab>),

Ravenna: "Scienze archivistiche, librerie e dell'informazione documentaria" (<http://www.cbc.unibo.it/Beni+Culturali/Didattica/Lauree+specialistiche/>),

Urbino: "Scienze archivistiche, librerie e dell'informazione documentaria" (http://www.uniurb.it/sbc/ist_bal/index_lauree_specialistiche.htm),

Venezia: "Archivistica e biblioteconomia" (<http://lettere2.unive.it/ridi/biennio.htm>),

Verona: "Editoria e comunicazione multimediale" (<http://www.lettere.univr.it/fof/main?ent=cs&id=115&lang=it>).

Master e corsi di specializzazione (annuali, biennali)

Sono organizzati in modalità annuale o biennale, ma non sempre la durata corrisponde ai crediti formativi conseguiti, in quanto l'organizzazione didattica può prevedere una concentrazione delle lezioni in un periodo dell'anno o essere effettuata in modalità on-line (e-learning), ma calcolare il numero di ore presunte per lo studio all'interno dei crediti complessivi assegnati. Si consiglia di verificare, soprattutto, se i corsi biennali "sulla carta" assegnano 60 o 120 CFU / ECTS: può essere importante per il riconoscimento dei crediti accumulati per una successiva immatricolazione ad altri corsi.

A questo livello però si consiglia di scegliere anche a seconda delle proprie inclinazioni o dei docenti di riferimento, con i quali è possibile solitamente stabilire contatti duraturi nel tempo. Tra i vari corsi attivati, si segnalano quelli nelle seguenti sedi:

Arezzo: "Master europeo Conservazione e gestione dei beni culturali (Master universitario di primo livello) Università di Caen, Cassino, Salamanca, Siena-Arezzo, Venezia (http://www.archeo.unisi.it/master_bbcc/index.html); "Master di secondo livello in Studi sul libro antico e per la formazione di figure di bibliotecario manager impegnato nella gestione di raccolte storiche", Università di Siena. CISLAB - Centro interdipartimentale di studi sui beni librari e archivistici (<http://www.mla.unisi.it/>);

Brescia, Università Cattolica del S. Cuore: "Master per la gestione di archivi ecclesiastici" (http://www3.unicatt.it/pls/unicatt/consultazione.mostra_pagina?id_pagina=14835);

Firenze: "Master di secondo livello in Archivistica, biblioteconomia e codicologia. Riordinamento e inventariazione degli archivi e catalogazione di documenti manoscritti, stampati e digitali" (<http://www.meri.unifi.it/meri/master.html>);

Firenze / Milano e Venezia: "Master in Gestione e direzione della biblioteca" (http://www3.unicatt.it/pls/unicatt/consultazione.mostra_pagina?id_pagina=4729);

Ravenna: "Master in Beni culturali ecclesiastici" (<http://www.master-bce.org/>);



Roma: "Corsi di diploma per Archivist, Bibliotecari e Conservatori di manoscritti" / Università di Roma "La Sapienza". Scuola speciale per archivisti e bibliotecari (<http://w3.uniroma1.it/ssab/old/index.htm>);

Roma (Città del Vaticano), Scuola vaticana di biblioteconomia / Biblioteca apostolica vaticana (<http://www.vaticanlibrary.vatlib.it/BAVT/scuola/>) e Scuola vaticana di paleografia, diplomatica e archivistica (http://asv.vatican.va/it/scuol/1_presid_doc.htm);

Urbino: "Master in Progettazione e gestione di servizi documentari avanzati / Università di Urbino. Facoltà di Lettere e filosofia. Istituto di studi per la tutela dei beni archivistici e librari (http://www.uniurb.it/sbc/maslet/ser_docu/index.html);

Verona: "Master universitario di primo livello in Storia e tecniche dell'editoria e antiquariato

librario" (<http://www.lingue.univr.it/fol/main?ent=cs&id=128&lang=it>).

Corsi in modalità e-learning - selezione

For. Com. Consorzio interuniversitario, offre corsi di specializzazione di 1500 ore in Archivistica e biblioteconomia musicale e Archivistica e Biblioteconomia (http://www.forcom.it/forcom/pag_db3.php?perc=3_0&punta=1&menuid=3&segue=1&menuPrima);

Master internazionale Digital libraries learning (DILL) / Università di Parma, Università di Oslo, Università di Tallinn (<http://dill.hio.no> oppure <http://www.unipr.it/www.php?info=Studenti&tipo=master0708&ID=18>).

Terminata questa panoramica, non resta che approfondire in rete... e nella pratica. Buona formazione a tutti!

Grundausbildung für LeiterInnen und MitarbeiterInnen von ehrenamtlich geführten Öffentlichen Bibliotheken

Zielsetzung:

Die Bibliothek ist eine wichtige Partnerin im kulturellen Leben des Einzugsgebietes. Bibliotheksarbeit muss zeitgemäß sein und sich an gesellschaftlichen Notwendigkeiten orientieren. Die sogenannte Grundausbildung für ehrenamtliche BibliothekarInnen will daher grundlegendes Wissen wie Buch- und Medienbearbeitung, Bestandskonzept, Literaturkunde, Leseförderung, Veranstaltungsarbeit u.a.m. vermitteln. Sie beabsichtigt, den AbsolventInnen ein brauchbares „Handwerkszeug“ für die ehrenamtliche Arbeit in einer Bibliothek mitzugeben.

Zielgruppen:

Die bibliothekarische Grundausbildung ist für Menschen gedacht, die

- eine öffentliche Bibliothek ehrenamtlich leiten oder längerfristig in einer Bibliothek mitarbeiten möchten;
- gerne in einem Team von Gleichgesinnten arbeiten und den Kontakt zu Menschen schätzen;
- Freude am Lesen und an der Auseinandersetzung mit Büchern und Medien wecken, fördern und erhalten wollen;
- sich ausbilden möchten, um ihre Bibliothek

zu einem Ort der Information und des Austausches zu machen und

• an lebendiger Kulturarbeit interessiert sind. Weitere Voraussetzungen, um zeitgemäße Bibliotheksarbeit leisten zu können, sind

• **persönliche Voraussetzungen:** Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, Innovationsfreude, Offenheit, Interesse an der Vernetzung von Kulturarbeit vor Ort, Lesefreudigkeit.

• **schulische Voraussetzungen:** gutes Allgemeinwissen, grundlegende Literaturkenntnisse, schriftliche und mündliche Ausdrucksfähigkeit, Grundkenntnisse im EDV-Bereich.

• **bibliothekarische Voraussetzungen:** mindestens ein Jahr Mitarbeit in einer Bibliothek; während der Kurszeit wird praxisbezogen in einer Bibliothek mitgearbeitet.

Ausbildungsinhalte:

- Erwerb von Kenntnissen und praktischen Tipps bei der Führung und Verwaltung einer öffentlichen Bibliothek;
- Vermittlung von Kenntnissen über Aufbau, Ergänzung und Aktualisierung des Medienbestandes;

- Literaturkunde und -vermittlung (Grundlagenwissen und weiterführende Informationen, praktische Anregungen)
- Zusammenarbeit mit Einrichtungen des Bibliothekswesens und anderen PartnerInnen;
- Einblick in den Bereich Öffentlichkeitsarbeit;
- Rolle der Bibliothek, Aufgaben des/der Bibliotheksleiters/-in;
- Struktur des Bibliothekswesens;
- Qualitätssicherung;
- Anfertigung einer Hausarbeit (Projektarbeit, Lesearbeit).

Zeitdauer:

Die bibliothekarische Grundausbildung erstreckt sich über 120 Stunden (4 Module). Davon werden 72 Stunden (Modul 1, 3 und 4) direkt vom Amt für Bibliotheken und Lesen organisiert. 48 Stunden Wahlpflicht (Modul 2) können die TeilnehmerInnen aus Angeboten des Amtes für Bibliotheken und Lesen sowie des Bibliotheksverbandes frei wählen, allerdings mit der Verpflichtung davon mind. 8 Stunden EDV zu absolvieren.

Im neuen Jahr wird voraussichtlich wieder ein neuer Lehrgang ausgeschrieben, welcher im Juli 2008 beginnt und Ende 2009 abgeschlossen wird.

Sabrina Frick, Amt für Bibliotheken und Lesen

Ausbildungslehrgang für Leiter/innen und Mitarbeiter/innen von Schulbibliotheken

Das Amt für Bibliotheken und Lesen organisiert in Zusammenarbeit mit dem Pädagogischen Institut seit dem Jahr 1999 Ausbildungslehrgänge für Lehrer/innen, die mit der didaktischen Leitung einer Schulbibliothek betraut werden. Die offizielle Bezeichnung lautet: „Lehrgang Schulbibliothek: Leseförderung und Bibliotheksdidaktik“. Seit 1999 wurden ca. 165 Lehrer/innen aller Schulstufen zu „Experten für die Schulbibliothek und die Leseförderung“ ausgebildet. Am derzeit laufenden Lehrgang (2006 – 2008) nehmen 52 Lehrkräfte teil (25 Grundschul-, 11 Mittelschul-, 13 Oberschul- und 3 Berufsschullehrer/innen).

Konzeption des Lehrganges

Die Teilnehmer/innen beschäftigen sich mit den Möglichkeiten der didaktischen Nutzung der Schulbibliothek. Leitlinie des Lehrganges sind die Aufgabenprofile einer Schulbibliothek aus dem UNESCO-Schulbibliotheksmanifest.

Ziele

Ziele des Lehrganges sind die Qualifizierung der Teilnehmer/innen sowie die Vermittlung und Festigung fachlicher und methodischer Kompetenzen, um folgende Aufgaben bewältigen zu können:

- Leseförderung
- Einbindung der Schulbibliothek in den Lern- und Unterrichtsprozess
- Sinnvoller Einsatz der „neuen Medien“ in der Schulbibliothek
- Führung und Organisation einer modernen multimedialen Schulbibliothek
- Informationsmanagement

Qualifizierung

Die Teilnehmer/innen erhalten den Spezialisierungstitel „Experten für die Schulbibliothek und die Leseförderung“. Sie sind berechtigt, mit der Leitung einer Schulbibliothek laut Schulbibliotheksgesetz und Landeskollektivvertrag (in Form von „Auffüllstunden“ und Lehrstundenreduzierung) betraut zu werden.

Die Abschlussarbeit, die ein wesentliches Element des Lehrganges darstellt, dokumentiert die Umsetzung der während des Lehrganges vermittelten Inhalte. Die Teilnehmer/innen sollen in der eigenen Schulbibliothek das Gelernte umsetzen, kritisch reflektieren und die Erfahrungen dokumentieren. Es können auch Lernpartnerschaften gebildet werden. Für diese Arbeit und das Selbststudium werden 60 Stunden Praktikum angerechnet. Die Abschlussarbeit wird beim Abschlusskolloquium einer Prüfungskommission vorgestellt und diskutiert.

Zeitliche Planung und Dauer

Der Lehrgang umfasst 10 Module; 8 in Seminarform zu je 2,5 Tagen, 2 in Form eines Online-Kurses. Die Bereiche „Vermittlung der Recherche- und Informationskompetenz“ sowie „Nutzung der neuen Medien“ werden in Form des Online-Kurses IMS (= Informations- und Medienkompetenz für Schulbibliothekare/innen) behandelt. Der Lehrgang dauert von März 2006 – Herbst 2008. Er umfasst insgesamt 260 Stunden (davon 200 Fortbildungsstunden und 60 Stunden Praktikum).

Der voraussichtliche Beginn des nächsten Lehrganges ist Frühjahr 2009.

Markus Fritz, Amt für Bibliotheken und Lesen



Der Schatten des Windes

Carlos Ruiz Zafón: *Der Schatten des Windes*. Insel-Verlag, 2006. ISBN 978-3458-17330-4.

In diesem Buch geht es um die Begegnung eines Jungen aus dem Barcelona der Nachkriegszeit mit einem Buch und mit den damit verknüpften Lebensläufen und Schicksalen. Ruiz Zafón vermischt in diesem Buch gekonnt verschiedene Arten der Erzählung. Sehr spannend, man kann nicht mehr aufhören zu lesen, und trotzdem auch etwas für romantische Herzen. Daniel, die Hauptfigur und die erzählende Stimme der Romans, wacht an seinem elften Geburtstag verzweifelt auf, weil er sich an das Antlitz seiner verstorbenen Mutter nicht mehr erinnern kann. Sein Vater beschließt also, dass es an der Zeit ist, ihn zum „Bücherfriedhof“ zu bringen, wo er ein Buch „adoptieren“ darf und versprechen muss, das ganze Leben darauf aufzupassen. Daniel ist von diesem Buch und dessen Autor Julian Carax fasziniert und der Leser auch. „Der Schatten des Windes“, ein magnetisches Buch, das von Büchern, Autoren, Lesern aber vor Allem von der Macht des Geistes derer spricht, die die Worte geschrieben und gelesen haben. Nur der Schluss gefällt mir nicht sehr, weil alles zu gut ausgeht. Er würde besser in einen Roman von Pilcher passen.

Paola Elli Putzer,
ÖB Welsberg



Begrabt mich hinter der Fußleiste

Pawel Sanajew: *Begrabt mich hinter der Fußleiste*. Kunstmann, 2007. ISBN 978-3-88897-464-9

Dieses Buch erzählt von einer russischen Kindheit.

Die Großeltern nehmen den 4-jährigen Sascha von seiner Mutter weg, um ihn selber zu erziehen. Daraufhin wächst er bei seiner psychisch gestörten Großmutter auf und ist dort einer Mischung aus Überbehütetheit und groben Beschimpfungen ausgesetzt. Sie verbietet ihm fast alles, was andere Kinder in diesem Alter gerne tun und ist davon überzeugt, dass er an einer gefährlichen Krankheit leidet. Nach Großmutter's Angaben kann sie ihn nur mit einer großen Menge von homöopathischen Mitteln vor dieser Krankheit schützen. Sascha liebt seine Mutter, die ihn regelmäßig, aber nur unter Aufsicht der Großmutter, besuchen darf. Sie ist seine einzige Hoffnung.

Sascha ist der Leidtragende im Machtkampf zwischen der von Hass erfüllten Beziehung zwischen Mutter und Tochter. Man erlebt in diesem Buch, wie Kinder den Erwachsenen ausgeliefert sind.

Erna Brunner Steinegger,
ÖB Neustift



Die Mittagsfrau

Julia Franck: *Die Mittagsfrau*. S. Fischer. 2007. ISBN 978-3-10-022600-6.

Helene verlebt eine idyllische Kindheit, die mit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges jäh endet. Ihr Vater kommt, im Krieg schwer verwundet, nur mehr zum Sterben nach Hause, ihre jüdische Mutter wirkt geistig zunehmend verwirrt und nimmt ihre Töchter kaum mehr wahr. Da Helene hochbegabt ist und Medizin studieren möchte, flieht sie mit ihrer Schwester. Im tobenden Berlin der 20er Jahre lernt sie Carl, ihre große Liebe, kennen. Er verstirbt aber kurz vor ihrer Verlobung, damit verliert Helene den Sinn für ihr Dasein und stürzt sich in ihre Arbeit als Krankenschwester. Wilhelm, ein begeisterter Ingenieur, wird ihr auf einem Fest vorgestellt und möchte sie heiraten. Ihre Ehe ist aber nicht glücklich, und als Helene schwanger wird, scheitert sie endgültig. Die von ihrem Sohn Peter geforderte Liebe und Nähe wird ihr unerträglich und sie fasst eine ungeheuerliche Entscheidung ...

Wirtschaftskrise, Nationalsozialismus, Judentum sowie

gesellschaftliche Klischees, was Mädchen zu Beginn des 20. Jahrhunderts tun sollen und dürfen, das alles wird in dieser Geschichte verpackt. Leider wird nach der Einleitung die Handlung abrupt abgebrochen und im Hauptteil wird vor allem das von Hoffnung und Einsamkeit geprägte Leben der Helene beschrieben. Erst der Schluss gibt Aufschluss über den Zusammenhang. Dennoch sehr interessant zu lesen (und ausgezeichnet mit dem Deutschen Buchpreis 2007).

Renate Burger,
Öffentliche Bibliothek Burgstall



Ein wahres „Jahrhundertleben“

Melissa Müller, Reinhard Piechocki: *Alice Herz-Sommer, „Ein Garten Eden inmitten der Hölle“*. Droemer Knaur, 2006. ISBN 978-3-426-27389-0

Schon lange hat mich kein Buch mehr so gefesselt und berührt wie dieses.

Die Lebensgeschichte von Alice Herz-Sommer wird so spannend und ergreifend geschildert, dass man Tag und Nacht - und immer wieder zwischendurch - liest. Trotz aller schlimmen Ereignisse, die in diesem Buch beschrieben werden, ist es mehr als lesenswert, es werden auch sehr glückliche und schöne Zeiten beschrieben.

Alice wurde 1903 in einer renommierten, deutschsprachigen jüdischen Familie in Prag geboren. Von klein auf

spielte sie Klavier, mit 21 Jahren hatte sie ihr Debüt als Solistin an der Tschechischen Philharmonie. 1932 heiratete sie Leopold Sommer und 1937 wurde ihr Sohn Stephan (später Raphael genannt) geboren. 1941 wird die Familie nach Theresienstadt deportiert, durch die Kraft der Musik konnten sie und ihr Sohn überleben, ihren Mann hat sie nie wieder gesehen. Im Mai 1945 wurde Theresienstadt befreit, Alice und Stephan konnten nach Prag zurückkehren, wo sie ihr musikalisches Leben wieder aufnahmen. 1949 entschied Alice, mit ihrem Sohn nach Israel auszuwandern, wo sie dann die nächsten 37 Jahre gelebt hat. Sie hat dort ihre Karriere als Pianistin und Lehrerin fortgesetzt, während Raphael im Laufe der Zeit ein weltberühmter Cellist wurde. Nach seiner Heirat ist er mit seiner Frau nach London gezogen, 1986 folgte Alice ihm dorthin. Das Buch schließt mit dem traurigsten Ereignis, welches eine liebevolle Mutter befallen kann: Raphael Sommer starb 2001 auf einer Konzert-Tournee in Israel an einem Herzanfall. Zu der Zeit war Alice 98 Jahre alt. Sie wurde mit ihrer Trauer fertig, wie sie auch mit den vielen anderen Krisen in ihrem Leben fertig geworden war, wobei die Musik ihr stets ein Trost war. Auch heute noch spielt sie zu Hause in London täglich drei Stunden lang Klavier. Mich hat an dieser Lebensgeschichte der Lebensmut und die nicht versiegende lebensbejahende Einstellung fasziniert. Zu ihrem 100sten Geburtstag erhielt sie Anerkennungen von Leuten aus vielen Ländern, unter anderem für dieses Buch.

Ruth Schönthaler,
Gemeindebibliothek Mals



Märzschnee

Maria Thaler: *Märzschnee. Stationen eines Abschieds*. Edition Raetia, 2007. ISBN 978-88-7283-278-3

In „Märzschnee“ verarbeitet die in Bozen tätige Psychotherapeutin Maria Thaler den Kampf gegen die Krankheit und den Tod ihres Mannes.

Die Autorin greift in ihrem Werk einige Abschnitte der Zeit mit ihrem Mann auf: das erste Kennenlernen, die Diagnose seiner Krankheit, sein Tod und das Weiterleben ohne ihn.

Sie berichtet auch über den Prozess des Entstehens dieses Buches: „Es waren Stationen meines Abschieds“ und wie es ihr in der Trauerzeit ging, „da rang ich um Trauer und kämpfte dagegen“.

Meiner Meinung nach ist es der Autorin gut gelungen, ihr Erleben literarisch ansprechend und unaufdringlich umzusetzen. In bildhafter Sprache erzählt die Autorin mit wenigen klaren Worten, ohne sentimental zu wirken, von ihren Erinnerungen und ihrem Erleben. Sie versucht, den Sinn hinter diesen traumatischen Ereignissen zu finden: „Hs Aufgabe war es zu sterben. Meine war, mit seinem Tod weiterzuleben.“

Dieses Buch ist zwischen den Zeilen eine Art Liebeserklärung an ihren Mann und kann die Leser anregen, sich mit der Thematik Tod und Trauer auseinanderzusetzen.

Evelyn Garber,
ÖB Laas / ÖB Schluderns



Geschichten von einem anderen Kontinent

Favole dal Burkina Faso, raccontate dai bambini. Geschichten aus Burkina-Faso, erzählt von Kindern. Cornuda: Grafiche Bastasi, 2007

Die Kuh auf dem Titelbild, die am Mond hängt, fällt gleich ins Auge, darunter in Reih und Glied ein Rudel Löwen mit dichten Mähnen. Könnt ihr erraten, woher die in diesem Buch gesammelten Geschichten stammen? Aus Asien, aus Burkina-Faso oder aus Afrika? Das war jetzt aber (noch) nicht die „Millionenfrage“, keine Bange! Mit 100%iger Sicherheit treffe ich meine „Ferndiagnose“: Ihr liegt alle richtig und diejenigen, die auf Burkina-Faso getippt haben, haben voll ins Schwarze getroffen und damit beste Aussichten auf die „Million“. Nun gut, die „Gemeinschaft der Freunde von Burkina-Faso“ mit Sitz in Milland/Brixen, die diese Märchensammlung angeregt und den Druck veranlasst hat, wüsste mit derlei Summen ganz bestimmt was anzufangen in einem der ärmsten Länder Afrikas und der Welt. Das Buch enthält 25 Geschichten, von Schülern und Schülerinnen aus Laba in Burkina-Faso in französischer Sprache geschrieben. Auf je einer Doppelseite ist die Geschichte in der italienischen und in der deutschen Übersetzung abgedruckt, die handschriftlichen Originale sind im Anhang beigefügt. Bei den Texten handelt es sich um Märchen, Fabeln und kurze Geschichten, die zur mündlichen Überlieferung von Burkina-Faso gehören, von den Schülern und Schülerinnen interpretiert und nach eigener Phantasie verändert und abgewandelt wurden. Die

Geschichten, die nie länger als eine Seite sind, spiegeln einen kleinen Bruchteil des reichen Erzählschatzes auf dem afrikanischen Kontinent, bewahren so die „Geschichte“ in den Geschichten und vermitteln ein Stück Lebenshilfe. Darin sind die Texte unseren (allen) Märchen ähnlich. Was diese Geschichten für uns (Europäer) so interessant macht, ist, dass sie mit wenigen Strichen in einer oft unbefangenen Sprache kleine, mosaikartige Bilder der afrikanischen Realität mit ihren ganz besonderen Eigenheiten zeichnen. Natürlich treten da Löwen auf und Hyänen und Hasen ..., aber auch Figuren wie der Mediziner und die „Seelenfresserin“ oder für uns exotisch anmutende Pflanzen wie der Affenbrotbaum. Und wenn ihr wisst, warum es in Afrika fast in jedem Dorf in der Savanne eines dieser Prachtexemplare gibt, dann hättet ihr bei mir die „Millionenfrage“ geknackt. Die Antwort kann man dem Buch entnehmen, denn in der Mitte der Doppelseiten finden sich kurze Erklärungen und Hinweise zu den in den Geschichten genannten und für Afrika besonders eigentümlichen Figuren oder zur Lebensweise in Burkina-Faso. Hervorzuheben ist noch die liebevolle, farbenfrohe Gestaltung des Buches.

Ein Buch, besonders geeignet für Grundschulen, für die interkulturelle Erziehung und für fächerübergreifende Vorhaben im Sprachunterricht und nicht zuletzt für alle Märchenliebhaber/innen und „Schatzsucher“ unter euch Bibliothekaren und Bibliothekarinnen.

N.B. Der gesamte Ertrag aus dem Verkauf des Buches wird für die Finanzierung von Hilfsprojekten in Burkina-Faso verwendet.

Roswitha Berger,
Öffentliche Bibliothek Vahrn



Ich wollte nur frei sein

Hülya Kalkan: Ich wollte nur frei sein. Meine Flucht vor der Zwangsehe. Ullstein, 2006. ISBN 978-3-550-07858-3

„Ich wollte nur frei sein“ ist die Geschichte einer jungen Deutsch-Türkin namens Hülya Kalkan. Entscheidend für die Wahl dieses Buches meinerseits war die zufällig aufgeschlagene Seite mit dem Text: „Man muss das Unmögliche versuchen, um das Mögliche zu erreichen“. Es ist ein aufrüttelndes Buch, das auch dem Leser einen tiefen Einblick in die Kultur, das Leben und die Seele von Hülya erlaubt. Es ist einfach unglaublich, wie die Frauen im Islam behandelt werden, und noch unglaublicher ist es, dass genau die Frauen ihre Töchter schlecht behandeln. In Hülyas Geschichte ist die Mutter eine äußerst religiöse Frau, die ihre Töchter nach den strengen Regeln des Islams großzieht, obwohl die Familie in Deutschland lebt. Bereits mit 17 Jahren sollte Hülya in der Türkei zwangsweise verheiratet werden. Doch sie ist fest entschlossen, ihr eigenes Leben in Deutschland zu führen. Mit Mut und Phantasie entkommt sie dem Gefängnis der Zwangsheirat und kann in ein Frauenhaus fliehen. Als sie erfährt, dass ihre jüngste Schwester Emse auch heiraten soll, fährt sie in die Türkei, und es beginnt die abenteuerliche Befreiung der Schwester. Für all jene, die wahre Geschichten mögen, ist dieses Buch ein absolutes Muss!

Erika Pitscheider,
Bibliothek Istitut Ladin „Micurà de Rü“